# Volksstimme

Einzelpreis 60 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Riepekohl jun., Magdeburg. — Verantwortl. für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.75 Mark, auswärts 2.50 Mark, im Reklameteil Zeile 7.00 Mark, auswärts 10.00 Mark. Vereinskalender Zeile 1.50 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 43. | Magdeburg, Sonntag den 19. Februar 1922. | 33. Jahrgang.


# Neuer Eisenbahnbeamtenstreik?

Trotz der Versicherung der Reichsregierung, daß Massenmaßreglungen und Massendisziplinierungen wegen des Eisenbahnbeamtenstreiks nicht vorgenommen werden sollen, kommen aus allen Teilen des Reiches Nachrichten über eine geradezu unsinnige Rachepolitik der Direktionen. Die Direktionen berufen sich dabei auf Anweisungen, welche vor und während des Streikes ergangen sind. Im Reichstag ist versichert worden, daß diese Anordnungen zurückgenommen und streng nach den Richtlinien des Reichskabinetts verfahren werde.

Die Reichsregierung läßt nun „zur Beruhigung der Bevölkerung“ nochmals die Richtlinien in der Presse verbreiten. Wir glauben, es wäre dienlicher, wenn dafür Sorge getragen worden wäre, daß die Direktionen nach den Richtlinien gehandelt hätten und alles, was darüber hinaus geschehen ist, schleunigst zurückgenommen wird. Aus Rücksicht auf das Prestige dürfen keine Maßreglungen vorgenommen werden.

Es sollte sich niemand wundern, wenn das forsche Vorgehen gegen die Eisenbahner, die am Streike teilgenommen haben, gerade die gegenteilige Wirkung als die beabsichtigte hervorruft. Mit Maßreglungen sind zukünftige Streike nicht zu verhindern. Der Beweis für die Berechtigung dieser Warnung dürfte zum Teil schon darin zu sehen sein, daß jetzt wieder die reaktionäre Sensationspresse von einem angeblich schon halb und halb beschlossenen neuen Streik der Eisenbahnbeamten zu berichten weiß. Befremdend ist, daß über eine Tagung der Reichsgewerkschaft wieder nur jene Korrespondenz unterrichtet wurde, die den Verleumdungsfeldzug gegen sozialdemokratische Führer inszeniert hatte. So ist wiederum die Arbeiterpresse nicht in der Lage, über die wirklichen Absichten der Reichsgewerkschaft zu berichten.

Die reaktionäre Presse weiß dafür eingehend über angebliche kommunistische Pläne zu berichten, mit der Reichsgewerkschaft „für die ersten Tage des März eine neue Eisenbahnerbewegung zu inszenieren“. Das unabhängige Zentralorgan, die Berliner „Freiheit“, bemerkt dazu:

> Das alles sieht sehr nach Provokation aus, wobei nur nicht zu erkennen ist, ob die Provokateure wirklich in den Reihen der Kommunisten oder bei den Hintermännern der reaktionären Presse sitzen, die sich besonders um die Verbreitung dieser Schauergeschichten bemüht. Nach den Erfahrungen mit beiden Gruppen muß man ihnen beiden mancherlei Dummheit zutrauen.

Die „Freiheit“ warnt die Reichsgewerkschaft sehr eindringlich vor „einem neuen isolierten Vorgehen“. Wir stimmen der „Freiheit“ zu, wenn sie sagt, daß der Kampf gegen Maßreglungen „mit Erfolg nur zu führen sei durch ein gemeinsames Vorgehen aller großen Organisationen der Arbeiterklasse auf Grund einer rechtzeitigen Verabredung und unter Abweisung aller parteipolitischen Einflüsse“.

Die erste Voraussetzung dazu ist aber ein gründliches Aufräumen unter jenen verdächtigen Führer der Reichsgewerkschaft, die auch noch nach dem Streike gegen die freien Gewerkschaften und gegen alle demokratisch-republikanischen Parteien hetzen. Was darf man von einer Gewerkschaft halten, die in ihren Reihen deutschnationale und deutschvolksparteiliche Parlamentarier hat, die im Parlament der Regierung das Mißtrauen aussprechen, weil sie nicht scharf genug gegen ihre Gewerkschaft vorgegangen ist!

Es liegt in der Hand der Regierung, die dunkeln Pläne gewisser Leute zu durchkreuzen: sie soll auf Maßreglungen verzichten, auch auf jene, mit denen sich die Reichsgewerkschaft einverstanden erklärt hat.

### Krach in der Reichsgewerkschaft.

Die von der Reichsgewerkschaft bevorzugte bürgerliche Korrespondenz berichtet über den Verlauf der Tagung, daß es zu heftigen Zusammenstößen gekommen sei. Der Verbandsvorsitzende Menne habe ein mehrstündiges Referat gehalten, in dem er ausführte, der Streik sei nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen, um der Regierung eine Atempause zu gewähren. Von andrer Seite wurde das als Phrasendrescherei bezeichnet. Für den Geist in der Reichsgewerkschaft sind folgende Aeußerungen kennzeichnend:

> Man könne vom Reichsverkehrsminister unmöglich verlangen, daß er jetzt Disziplinierungen, die bereits eingeleitet seien, rückgängig mache. Eine solche Maßnahme würde die Autorität der Regierung untergraben, sie würde die leitenden Beamten in den Direktionsbezirken ebenso wie den Minister selbst unmöglich machen. Wenn die Regierung in diesem Punkte nachgebe, so bedeute das nichts andres als eine Verbeugung vor der Straße.

Der Bericht versichert, daß die radikale Richtung den Eintritt in einen neuen Ausstand verlangt habe, es handle sich um eine Machtfrage, die Regierung müsse gezwungen werden, die Richtlinien zurückzuziehen.

Um 1 Uhr nachts wurden die Verhandlungen abgebrochen, weil noch 20 Redner eingezeichnet waren. Die Entscheidung wird in den Abendstunden des Sonnabend erwartet.

Die Eisenbahnverwaltung hat keine glückliche Hand. Sie häuft durch kleinliches Verhalten immer neuen Zündstoff auf. Was hat es für einen Sinn, wenn den Delegierten der Reichsgewerkschaft der Urlaub zur Teilnahme an der Tagung verweigert wurde? Sie sind doch gekommen. Darf man sich wundern, wenn durch solche Schikanen die Stimmung verbittert wird?

### Eine Delegation beim Reichskanzler.

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft verbreitet eine offiziöse Mitteilung, in welcher gesagt wird, daß die Delegierten der Tagung einmütig der Meinung sind, daß die tatsächlich getroffenen Maßnahmen in Widerspruch stehen mit den Versprechungen des Reichskanzlers. Ueber den Empfang einer Delegation durch den Reichskanzler wird mitgeteilt:

> Eine zur Klärung der Sachlage entsandte Abordnung wurde vom Reichskanzler im Kanzlerzimmer des Reichstags empfangen und erhielt Zusicherungen, die der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft für ausreichend erachtete, um weiter beruhigend auf die Mitgliedschaft wirken zu können. Der erweiterte Vorstand betrachtet die Aktion jedoch erst dann als abgeschlossen, wenn die Frage der Maßreglungen endgültig befriedigend gelöst sein wird. Im Gegensatz zu irreführenden Sensationsmeldungen wird festgestellt, daß sämtliche Beschlüsse des erweiterten Vorstandes fast einstimmig gefaßt worden sind.

Nach Pressemeldungen hat der Reichskanzler der Delegation zugesagt, daß Anfang nächster Woche eine Prüfung über die Auslegung der Richtlinien vorgenommen werden soll. Wir wünschen, die Prüfung möge so ausfallen, daß wirklich ein versöhnlicher Zug zu erkennen ist und Beruhigung unter den Beamten geschaffen wird. —

### Fort mit solchen Methoden!

Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine offenbar aus dem Reichsverkehrsministerium stammende Mitteilung über die Zahl der bisher vorgenommenen Entlassungen und Disziplinierungen. Danach sind gegen unkündbare Beamte ungefähr 500 bis 600 Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Es wird mit 200 tatsächlichen Bestrafungen gerechnet. Von den kündbaren Beamten sind etwa 10 000 bis 15 000 Beamte entlassen worden. Durch eine Verfügung des Reichsverkehrsministers sollen diese Entlassungen rückgängig gemacht worden sein, bis auf die Streikurheber und Saboteure. Wie groß die Zahl dieser „Streikurheber“ ist, wird nicht mitgeteilt.

Die Mitteilung stammt sicherlich von irgendeinem Geheimrat, der absolut kein Gefühl dafür besitzt, welche Wirkung die Maßreglung von einigen Hundert Beamten haben muß, zumal wenn im Zusammenhang mit diesen Zahlen von Massenentlassungen nur in Gänsefüßchen gesprochen wird.

Geradezu schofel ist aber folgender Versuch, die Eisenbahnarbeiter gegen die Beamten auszuspielen:

> Nicht unerwähnt soll auch eine für die Arbeiterschaft nachteilige Folge der Wiedereinstellung dieser Beamten bleiben. Nach dem Etat ist das Reichsverkehrsministerium, das gegenwärtig weit mehr Arbeitnehmer beschäftigt, als im Haushalt für 1922 vorgesehen, verpflichtet, bis zum 1. April den Personalbestand um 20 000 Arbeitnehmer zu verringern. Wären nun die Entlassungen der Beamten aufrechterhalten worden, so hätte die entsprechende Zahl an Arbeitern weiterarbeiten können, und die Folgen der nötigen Verminderung des Personalbestandes hätte die Arbeiterschaft nicht allein, sondern mit der Beamtenschaft zusammen zu tragen brauchen. Nun aber wird sich das Reichsverkehrsministerium, in Tatführung seiner notwendigen Personalverringerung zur Balanzierung des Etats, gezwungen sehen, für jeden wieder eingestellten Beamten einen Arbeiter zu entlassen.

Der Verfasser dieser Zeilen ist sicherlich sehr stolz auf die Idee, der Arbeiterschaft vorzureden, daß sie ein Interesse an möglichst umfangreichen Maßreglungen habe. Er sollte einmal in einer Arbeiterversammlung diesen Gedanken aussprechen!

Das Reichsverkehrsministerium soll sich schleunigst nach einem andern Pressereferenten umsehen. Ein Mann, der so wenig Ahnung von der Solidarität der Arbeiter hat, richtet nur Unheil an.

Im übrigen sind diese Mitteilungen ein Beweis mehr für die in manchen Verwaltungsbehörden herrschende, wirklich erschreckende Unkenntnis und Unerfahrenheit im Umgang mit der organisierten Arbeiterschaft. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sollte gemeinsam mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften für einen gründlichen Methodenwechsel innerhalb gewisser Ministerien sorgen. —

## Im Fangeisen.

Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen! Und wenn sie morgen noch nicht in das kühle Grab gelegt werden kann, wo sie längst hingehört, so verdankt sie das lediglich jener Masse von Urteilslosen, die sich immer noch von Schlagwörtern und radikalen Phrasen berauschen lassen, weil sie nicht den Mut haben, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, auch nicht die geistige Elastizität, sich einer ganz neuen Lage in Wirtschaft und Politik anzupassen.

Es ist hier die Rede von dem linken Flügel der Unabhängigen und seinem Leiborgan der „Magdeburger Volkszeitung“. In den letzten Wochen hatte diese Auch-Arbeiterzeitung alle Minen springen lassen, um der Sozialdemokratischen Partei — den Arbeiterverrätern, Kapitals- und Stinnes-Knechten, den Koalitionsrechtsräubern — Gelände abzugewinnen und sie aus ihrer vordersten Stellung zurückzutreiben. Der wackere Chefredakteur, der zwar keine Lustspiele schreiben kann, dafür aber im Weltkrieg das Bedienen schwerer Geschütze gelernt hat, ließ einen Zweiundvierziger nach dem andern auf die Positionen der Sozialdemokratie fallen, und die Sturmtrupps in den Betrieben wüteten mit „geistigen“ Handgranaten und Bajonetten unter unsrer Anhängerschaft. Am besten aber handhabten sie die Stinkbomben der Verleumdung. Darin sind sie Meister. Und leider hatten sie — es muß gesagt werden — bei manchen Erfolg, die nicht ganz hieb- und stichfest sind und die die Stinkbombentaktik noch nicht richtig einzuschätzen verstehen.

Und dann kam die Abstimmung über das Vertrauensvotum für Wirth. Hier mußte sich zeigen, wo und wie der unabhängige Barkhel den Most holt. „Fraktion werde hart!“ rief die „Volkszeitung“ in einer dunkeln Ahnung des Kommenden zu. Und sie hatte sich nicht getäuscht! Diese Unentwegten, diese wahren Revolutionäre, diese Pächter des allein richtigen Sozialismus, die „wirklichen Freunde“ der Beamten boten der Welt das kläglichste Schauspiel, das eine Partei bieten kann, das Bild vollständigster Zerfahrenheit, der diametral entgegengesetzten Ansichten. Sie klappten aus[illegible] wie ein durchschnittenes faules Ei. Der größte [illegible] im trauten Verein mit Deutschmonarchisten, Stresemännern und Moskowitern gegen Wirth, der andre Teil weilte fern von Madrid oder enthielt sich der Abstimmung, was gleichbedeutend war mit der Unterstützung des „scharfmacherischen“ jetzigen Ministeriums. Und wie viele sind noch unter den tapfern Reinsagern gewesen, die ihren Stimmzettel gegen Wirth nur deshalb in die Urne warfen, weil feststand, daß Wirth auf jeden Fall eine Mehrheit haben werde!?

So führten die Unabhängigen, und nur sie allein, ein unwürdiges Gaukelspiel auf, so sahen nach den großen Worten die Taten dieser rrrrevolutionären Papiersoldaten aus. Freilich, die „Volkszeitung“ markiert weiter den Unentwegten. Sie schimpft auf die „Volksstimme“, nimmt unsre ironischen Seitenhiebe auf die Kognak trinkenden Abgeordneten toternst — scheinbar — und nennt uns „tierisch“, weil wir Toni Sender, die Kranke, mit den Kognakschlürfern in Verbindung gebracht haben. Wir verstehen, wenn die „Volkszeitung“ an die Tränendrüsen ihrer Leser appelliert. Wenn eine Partei sich so blamiert hat, ist jedes Mittel recht.

So hat das Blatt auch für die indirekten Drückeberger ihrer Fraktion, die Brandes, Dißmann, Lipinski und andre Entschuldigungen. Die können wir aber nicht gelten lassen. Wenn die Lage so war, wie sie tagelang in der „Volkszeitung“ dargelegt wurde, wenn es wirklich galt, die deutsche Arbeiterschaft von einer Regierung zu befreien, die — nach der Behauptung der Unabhängigen — den Achtstundentag beseitigen will, die die Eisenbahner in Massenmaßregeln läßt, die vor dem Scharfmachertum glatt kapituliert hat, die durch das Steuerkompromiß die Arbeiter an den Kapitalismus auslieferte, und die überhaupt alle Grundrechte der Arbeiter, alle Errungenschaften der Revolution preisgibt — wenn es, sagen wir, eine solche Regierung zu stürzen galt, dann gab es weder für Brandes noch Dißmann irgend-

ane Ausrede, sie mußten zur Stelle sein! Ja, wir sind „tierisch" genug, zu behaupten, daß sogar Toni Sender im D-Zug und 1. Klasse nach Berlin fahren konnte. Denn wenn man in der Schweiz promenieren kann, ist man auch imstande, den Lebensinteressen der deutschen Arbeiterschaft, des ganzen Volkes, ein Opfer zu bringen, und müßte man es mit dem Leben bezahlen.

Und nun erst die Dreizehn, die im Reichstag waren und nicht mittaten? Welche Entschuldigung gibt es für die? Keine! Aber sie haben durch ihre indirekte Stimmabgabe für das Kabinett Wirth bewiesen, daß alle die Vorwürfe, die in der unabhängigen Presse der Sozialdemokratie gemacht werden, von denen, die sie erheben, nicht ernst gemeint sind, daß die Dinge in Wahrheit anders liegen, als man sie den gläubigen Lesern darstellt. Diese Leser werden im Interesse der Unabhängigen Partei getäuscht, frech belogen.

Wir haben schon kürzlich in unserm Artikel „Aasgeier" auf diese verlogene Taktik der hiesigen unabhängigen Führung hingewiesen und gesagt, daß alle Vorwürfe, die die U. S. P. gegen die Sozialdemokratische Partei erhebt, die Unabhängigen mit verdoppelter Stärke treffen müssen, denn nicht erst heute, sondern seit dem ersten Tage, dem 10. Mai 1921, hängt das Kabinett Wirth von der Gnade der Unabhängigen ab. Was es bisher getan oder unterlassen hat, was immer man dem Ministerium in der Linkspresse einschließlich der unabhängigen vorwirft, dafür sind die Unabhängigen voll verantwortlich, und bei der letzten Abstimmung ist die Verantwortlichkeit, um die sich diese Helden bis jetzt herumdrückten, vor aller Oeffentlichkeit festgestellt worden.

Wir schmähen sie darum nicht. Wir begrüßen es, daß bei den leitenden Parteimitgliedern so viel Einsicht in die innen- und außenpolitische Lage vorhanden ist, daß man dort weiß, eine bessere Regierung ist nach dem Entscheid des deutschen Volkes bei der letzten Reichstagswahl gar nicht möglich. Aber wir wenden uns gegen die gemeine, verlogene Niedertracht der kleinen und kleinsten Geister in der U. S. P., die in Presse, Partei- und Gewerkschaftsversammlungen über die Sozialdemokratische Partei herfällt und sie in der demagogischen, niedrigsten Weise verdächtigt und besudelt, weil die Sozialdemokratie das offen tut und bekennt, wozu sich die Unabhängigen nur geheim und verschwiegen bekennen.

Gewiß, die Masse der deutschen Arbeiterschaft hat das Gaukel- und Schaukelspiel, den versteckten und offenen Betrug, den dieser Parteirest betreibt, hat ihre totale Unfähigkeit, Besseres, ja überhaupt etwas zu leisten, erkannt, und sie bei allen Wahlen in der letzten Zeit verdientermaßen im Stich gelassen. Ueberall hat die U. S. P. fürchterliche Hiebe bekommen, überall ist sie zurückgedrängt, und wo sie die Macht hatte wie in Braunschweig, ist sie durch ihre prominenten Vertreter — Oerter — bis auf die Knochen blamiert worden.

Diesen unaufhaltsamen Vormarsch nach rückwärts sucht ihre Presse durch verstärktes Geschrei, durch verächtliche Marodiermanöver zu verschleiern. Sie rechnet auf die Unkenntnis weiter Volkskreise, auf das kurze Gedächtnis der Allzuvielen, und auf die Indifferenten, die sich um politische und wirtschaftliche Fragen überhaupt noch nicht bekümmert haben. Aber was sie dabei gewinnt ist Bruchholz, das bei jedem politischen Wirbel hinschwimmt, wo es hingetrieben wird. Die Interessen der Gesamtarbeiterschaft aber, ihre Stellung in den Parlamenten, ihre Geltung im wirtschaftlichen Kampfe wird durch diese Partei und ihr unverantwortliches, hinterhältiges, gewissenloses Treiben aufs allerschwerste geschädigt. Das sollte man auch überall begreifen und danach handeln. —

## Das Streikrecht der Beamten.

Nachdem der Landtag bei der Abstimmung über die veränderte Anordnung betr. Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften einen bürgerlichen Verschlechterungsantrag abgelehnt hatte, wurde zur Frage des Eisenbahnerstreiks Stellung genommen. Von unabhängiger und kommunistischer Seite lagen zu dieser Angelegenheit mehrere Anträge vor. An sich wäre es überflüssig, im Landtag zu wiederholen, was im Reichstag ausführlich besprochen wurde, zumal es sich bei der Eisenbahn um eine Reichsangelegenheit handelt. Die Landtagsfraktion hatte aber keine Veranlassung, die von den Unabhängigen, Kommunisten und Deutschnationalen gewünschte Debatte zu verhindern.

Meier (Berlin) und Knoth (Frankfurt) sprachen zur Begründung ihrer Anträge mehrere Stunden. Nach ihnen kam Genosse Franz Krüger zu Wort. Die kommunistischen Schreier empfingen ihn mit Zurufen wie Streikbruchorganisator, Groener in der Westentasche usw. Krüger legte ruhig und sachlich dar, was an dem Verhalten der Eisenbahner, aber auch an dem der Regierung zu tadeln sei. Er stellte voraus, daß die Erhöhung der Spannung zwischen untern, mittlern und höhern Beamtengruppen durch die letzte Besoldungsordnung eine wesentliche Ursache des Streiks war. Die Regierung hätte angesichts der kommenden Brotpreiserhöhung

**eine weitere gehörige Ausgleichung**

usw. ankündigen sollen, um die Unruhen zu hemmen. Wenn zur Streikfrage auch die Gefahr der Stillegung der Eisenbahn habe herhalten müssen, so war das unberechtigt, denn diese Gefahr, die nur durch Verfassungsänderung im Reiche beschlossen werden konnte, bestehe nicht. Krüger fuhr fort: Ohne die gewerkschaftliche Unerfahrenheit der Beamtengruppen hätte der Kampf in der erlebten Form nicht kommen können, und wenn die Kommunisten den Kampf als Zeichen erwachenden Klassenbewußtseins der Beamten betrachten, zeugt das nur von öder spießbürgerlichen Auffassung innerhalb der kommunistischen Partei. Die Verhandlungen waren im Gange, manches war zwischen Regierung und Gewerkschaften bereits vereinbart. Ohne Fühlung mit den Spitzenorganisationen, lediglich auf Beschluß eines Vorstandes, also ohne Befragung der Mitglieder, wurde der Streik proklamiert. Wir haben die Pflicht, den Beamten zu sagen, daß so keine Streike inszeniert werden dürfen. Der Unabhängige Emil Barth verurteilte diese Art genau so wie wir. Meier behauptet, die Sozialdemokratie sei gegen das Streikrecht der Beamten.

**Diesen Streik haben wir mißbilligt,**

aber zum Streikrecht der Beamten selbst ist damit gar keine Stellung genommen worden. Wenn die Deutschnationalen scharfes Vorgehen mit den Streikenden verlangen, so muß ihnen gesagt werden, daß die Streikenden doch zum Teil ihre Leute waren, daß in dem Streik ihre Beamtenerziehung zum Ausdruck kam.

Die

**Polizei kann kein Streikrecht haben.**

Die Anerkennung der Beamtenrechte nach der Revolution war kein Ausfluß der Verlegenheit, sondern es sprachen auch wichtige sachliche Gründe dafür. Zum Koalitionsrecht gehört das Streikrecht, aber Beamten mit lebenslänglicher Anstellung können für das Streikrecht nicht die Bewegungsfreiheit haben wie der Arbeiter, dem das Aussperrungsrecht der Unternehmen gegenübersteht. Man muß bei einem Beamtenstreik, den man sich bei Angriffen auf wichtige Grundrechte denken kann, verlangen, daß nicht eine Gruppe, sondern die großen Gesamtorganisationen entscheiden.

Blank vom Zentrum gab in seiner Rede eine scharf formulierte Erklärung seiner Fraktion gegen das Streikrecht der Beamten ab.

Der Deutschnationale Bäcker suchte temperamentvoll nachzuweisen, daß die Deutschnationalen keine Verbindung mit den Streikenden gehabt haben. Die Regierung beschuldigte er, daß sie nicht früh genug die Streikgefahr erkannt habe. Natürlich will er den Beamten kein Streikrecht geben; bei Maßreglungen wünscht er „ein bestimmtes Maß", das nicht überschritten wird, findet aber die Haltung der Reichsregierung in dieser Frage schlapp.

Hierauf nahm der Innenminister Severing Veranlassung, die Auffassung der Regierung darzulegen. Scharf und treffend knüpfte er sich den deutschnationalen Redner vor. Die preußische Regierung hat am 29. Januar die notwendigen Maßnahmen getroffen, um bei einem Streike Sabotage zu verhindern, bevor irgendeine Reichsstelle mit einer Anregung an die preußische Regierung herangetreten war. Mit Recht habe ich angeordnet, daß Streikpostenstehen nicht zum Einschreiten der Polizei benutzt werden soll. Ein Beamter, der ohne Auftrag und Kenntnis seiner Vorgesetzten andre Anordnungen getroffen hatte, ist aus der Schutzpolizei entfernt worden. Eine große Streikbewegung muß vernünftig behandelt werden. Scharfmachereien hätten nur dazu führen können, daß auch die Eisenbahnarbeiter in den Streik getreten wären. Die

**Einsetzung der Technischen Nothilfe**

beim Berliner Streik habe ich veranlaßt. Diese Nothilfe ist heute eine Notwendigkeit. Ich wünsche, daß bei großen wirtschaftlichen Kämpfen in lebenswichtigen Betrieben die Gewerkschaften die Notstandsarbeiten selbst durchführen. Erst als von der Streikleitung uns schriftlich erklärt wurde, daß die Versorgung mit Wasser keine Notstandsarbeit sei, als die Versorgung der Krankenhäuser nicht sichergestellt wurde, habe ich ohne Bedenken Schutzpolizei und Nothilfe eingesetzt. Die unabhängigen Stadträte im Rathaus waren für den Einsatz.

Die Rechtspresse hat im Berliner Streik systematisch versucht, die Schutzpolizei zu verdächtigen; Berichtigungen wurden nicht aufgenommen oder lächerlich gemacht. Die Schutzpolizei kann kein Streikrecht haben; Verbände, die sich auf einen andern Standpunkt stellen sollten, werden von mir nicht anerkannt und zu Verhandlungen nicht zugelassen werden. Auf die Nothilfe kann ich nicht verzichten, solange nicht die Gewerkschaften die Gewalt und Disziplin haben, wirkliche Notstandsarbeiten selbst zu verrichten. Die Bergarbeiter brauchen keine Befürchtungen vor der Nothilfe zu hegen; ich habe das Vertrauen zu ihnen, daß sie im Streikfall die Schächte nicht ersaufen lassen. Für die entwickelten Grundsätze erwarte ich das Verständnis des Hauses; ich werde auch in Zukunft an ihnen festhalten.

## Das Wohnungsbau-Abgabengesetz.

Der Reichstag füllte seine Sitzung am Freitag mit einer allzu lang gedehnten Generaldebatte über den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Wohnungsbau-Abgabegesetzes aus. Das bisherige Wohnungsbau-Abgabegesetz (Mietsteuer) belastet die Steuerpflichtigen mit 5 Prozent des Friedenswertes der benutzten Räume. Hinzu tritt ein Gemeindezuschlag. Der jetzige Gesetzentwurf will nach den Beschlüssen des Wohnungsausschusses die Abgabe auf 50 Prozent erhöhen. Die beiden Rechtsparteien benutzten die Generaldebatte zu zornigen Reden gegen den Achtstundentag, gegen die Tarifverträge und gegen die natürlich immer unberechtigten Streike. Die Arbeiter, nicht der Baustoffwucher, sind nach der Meinung dieser Herrschaften an der Verteuerung des Bauens schuld. Gegen die

**Zwangswirtschaft im Wohnungswesen**

zogen sie mit einer wahren Leidenschaft vom Leder. Wenn es nach dem Willen der beiden Rechtsparteien und auch vereinzelter Leute im Zentrum und bei den Demokraten ginge, hätten wir bald die freie Wucherwirtschaft auch im Baugewerbe und damit mindestens die 80fache Verteuerung der jetzigen Mietpreise.

Die Donnerstag- und die Freitag-Debatte zeigen deutlich genug, was die Mieter zu erwarten haben, wenn sie nicht ganz anders noch als bisher die bürgerlichen Parteien zwischen die Zange nehmen. Die sozialistischen Parteien allein können es nicht schaffen. Millionen Wähler der bürgerlichen Parteien sind Mieter. In den Mietervereinen sind Mitglieder aller Parteien. Wollen sie sich denn gefallen lassen, daß ihre Parteien den nacktesten Wohnungswucher vertreten?

Unser Genosse Silberschmidt als Baufachmann hielt eine sachkundige Rede über das ganze

**Problem des gemeinnützigen Wohnungsbauens.**

Er verwies darauf, daß die Mietpreise nach der vorliegenden Erhöhung der Mietsteuer zuzüglich der Gemeindezuschläge und der Reparaturzuschläge auf Grund des Reichsmietengesetzes um mehr als 200 Prozent der Friedenspreise steigen würden. Für Neubauten und für Reparaturen würden jetzt von den Mietern wohl 20 Milliarden Mark im Jahr aufgebracht werden. Man könne den 172 000 Baubetrieben, die meist Zwergbetriebe seien, solche großen Summen aus öffentlichen Mitteln nicht überlassen. Die Ringbildungen bei Submissionen zeigten, in welcher Weise Staat und Gemeinde ausgewuchert würden. Auch in der Produktion und im Handel von Baustoffen werde gewuchert. Deshalb verlangte dieser Redner Kontrollmaßnahmen und

**Unterstützung der sozialen Baubetriebe.**

Er wies nach, daß in Berlin seit September vorigen Jahres die Löhne der Bauarbeiter nur um 35 bis 45 Prozent, die Baustoffe aber um 100 Prozent im Preise gestiegen seien. Der Achtstundentag habe keine erhebliche Verminderung der Baustoffproduktion herbeigeführt.

Im weitern Verlauf der Debatte hielt der Zentrumsarbeiter Tremme, einer der wenigen sozial gesinnten Wohnungsreformer im Zentrum, eine vernünftige Rede, die allerdings von seiner Fraktion so gut wie niemand hörte, denn die Bänke des Zentrums waren während dieses Vortrags vollkommen verwaist.

Angemerkt zu werden verdient, daß der deutschnationale Redner Bazille das Reichsmietengesetz und ausgerechnet auch die Mietsteuer als revolutionäre Gesetzentwürfe bezeichnet, denen das Zentrum nur unter dem Einfluß der gräßlichen Gewerkschaftssekretäre zustimmt.

Am Sonnabend wird die Einzelberatung der Gesetzesparagraphen beendet werden. Der Montag wird sitzungsfrei sein. Am Mittwoch wird das Reichsmietengesetz wahrscheinlich in dritter Lesung verabschiedet werden. —

## Sepp Oerters Ende.

Nach einer Meldung der Braunschweiger „Freiheit" wurde Sepp Oerter durch eine von 2500 Mitgliedern besuchten Versammlung der Unabhängigen einstimmig ausgeschlossen.

Was nötig war, bis Oerters Position erschüttert wurde, zeigen folgende Berichte:

Die Betriebsvertrauensleute und die Kartelldelegierten verlangten einstimmig den Ausschluß Oerters.

Die Jugendorganisation der Unabhängigen faßte folgende Resolution:

Die am 9. Februar 1922 stattgefundene Funktionärsitzung der Sozialistischen Proletarierjugend (Jugendorganisation der Unabhängigen) ist nach eingehender Besprechung des Falles „Oerter-Wemmel" zu dem Entschluß gekommen, daß, falls Oerter in der Partei verbleibt, sie sich veranlaßt sehen, der Partei (d. h. der Ortsgruppe Braunschweig) den Rücken zu kehren und alle Arbeit in der Jugend und Partei aufzugeben, was natürlich zur Folge haben würde, daß alles, was bisher mühevoll aufgebaut ist, in Trümmer gehen würde. Es würden dadurch in Verfall geraten: a) die Jugend in Braunschweig einschließlich Kindergruppe, b) der Bezirk mit sieben Ortsgruppen.

Wir fordern als Sektion der Partei, diese Resolution den Mitgliedern vorzulegen.

Die „Leipziger Volkszeitung" schreibt zum Fall Oerter:

Sepp Oerter ist der Schädling an der Arbeiterbewegung, der, an hervorragender Stelle stehend, seine Position ausnützte zu persönlichem Vorteil. Damit ist unsre Stellung zu Sepp Oerter rückhaltlos gegeben. Er kann und darf nicht mehr den Ehrenposten eines Mitglieds der Arbeiterbewegung einnehmen und muß bedenkenlos aus der Partei hinausgeworfen werden.

Wären die Stöße von außen nicht gekommen, wer weiß, was sich Oerter noch alles hätte leisten können, bevor die Landtagsfraktion der Unabhängigen ihn hätte fallen lassen. Auch ein Zeichen für die Reinlichkeitsbegriffe dieser „Vertrauenspersonen" der Arbeiterschaft. —

## Kleines Feuilleton.

### Der deutsche Spießerpoet.

Der Lehrer Schmidt ist zwar in Hamburg geboren, er lernte aber ebenjagd aus Magdeburg kommen, so unnachahmlich sicher trifft er den Geschmack des deutschen Philisters: man muß das gesehen haben, wie die Augen glänzen, die Münder sich aufsperren, als er in der Stadtmission aus seinen Werken vorlas. Aber zunächst etwas über seine Person. Er wird im Oktober 60 Jahre alt, hat demnach als Jubilar einigen Anspruch auf eine gedrängte Lebensbeschreibung.

Der Lehrer Schmidt stammt von unbeschränkten Eltern ab, trotzdem verfiel er frühzeitig der Dichterjacke und ist seitdem nicht wieder davon geheilt worden. Mit seinem Vorurteil war der proletarische Name Schmidt nicht länger vereinbar, er jag ihn also aus wie einen Straßenrock und schlüpfte dafür in den poetischen Schlafrock — will sagen Dichternamen Otto Ernst. Das war ein großer Vorteil für ihn: Frauen lieben es bekanntlich, einen mit dem Vornamen anzureden, und alle die kleinen Spießerweibchen nennen jetzt ihren eigenen Otto Ernst, und dieser neue Otto Ernst wurde sehr viel schneller volkstümlich, als er der fremde Schmidt geworden wäre. Allerdings der Schlafrockberuf ist auch an dem Literaten kleben geblieben: die Vorliebe für die Behandlung der Kinder von hoch oben herab mit einem Hang zum polterhaft ernsten Prediger und zum moralischen und politischen Gelalleder, jene widerwärtig selbstgefällige Belehrungssucht, die den Typus des Bildungsphilisters geschaffen hat.

Alles, was der Lehrer Schmidt schreibt, riecht nach Jugendbund und Kaffeekränzchen. Zufriedener Optimismus, der das Leben in seine gute Familienstube einzwängt und sagt: Seht einmal, es ist ja alles so einfach! Es gibt in Wirklichkeit gar keine Schwierigkeiten und Probleme. Aufgepaßt, ich rechne euch an der Tafel vor, daß sich alle Konflikte glatt auflösen, genau wie 2 × 2 = 4 ist! Wie beginne ich Unrast, Verzweifelt, Unzufriedenheit? Antwort: Ich stehe morgens 10 Minuten früher auf, dann habe ich für alles, was am Tage zu tun ist, genügend Zeit. „Ruhig, nur immer ruhig" — das sei mein Leitspruch. „Wir sind ja so entsetzlich nervös, nur aus — Nervosität." Ist das nicht diese Lebensphilosophie? Lachgrinsen im „Beruhigten Leben". Kennt ihr nicht diese Beruhigungsgymnastik? Wenn sie nicht belegt wird, dann kann der Lehrer Schmidt aber auch aus seiner jüngen Gelegenheit auffahren und mit dem Rohrstock blindwütig dazwischenhauen. Während des Krieges und erst recht nachher hat er sich als einer der tollsten nationalistischen Hetzapostel und Sozialistenfresser entpuppt — in der „Deutschen Zeitung" pflegt er sein reaktionäres Gift zu vergießen. Was widerwärtiger ist an ihm, die politische Verdohrheit, die ihn mit Scheuledern durch das moderne Leben schlurfen läßt, oder die beschaulich-verdauliche Borniertheit, mit der er dieses Leben in ein Schlaraffenland umdeutet, oder die damit verwandte Schulmeisterarroganz, mit der er und seine belanglosen Familiengeschichten, seine Appel- und sonstigen Schnurren aufschwatzt, als enthielten sie auch nur ein Fünkchen Humor oder einen Zug, der allgemeingültig, typisch, künstlerisch gesehen wäre und nicht mit photographischer Phantasielosigkeit nach der Wirklichkeit registriert — was von diesen drei Uebeln das unausstehlichste, ist schwer zu sagen.

In einem Verzeichnis unsrer Zeitgenossen ist Lehrer Schmidt als „Vortragsmeister" aufgeführt. Er liest gut und mit großem Selbstgefühl; zweifellos verdreht er seine Zuhörer zu Kühen — solange sie seine Vortragsart über die Hohlheit des Inhalts seiner „Dichtungen" hinwegtäuscht. Diese technische Güte ist eine Art Verschleierungsverfahren. Aber man kommt doch bald dahinter, daß sich alles bei ihm in engem Kreise dreht und sich wiederholen muß. Der Held des Romans „Asmus Semper" — der Vorname Asmus ist vom Vater Schmidt entlehnt — ist Professor. Der Nennmillionär, der alle Spießer im Zuchthäuserhemd lächelnd belehrt, die in verschiedenen Dialekten reden müssen — originell, nich? —; ist schon wieder ein Professor — sein Verfahren besteht darin, daß er den Kleinbürgern Zuckerbrode an den Kopf wirft, also in Wirklichkeit die Spießer noch überbieten, mit der Hampelmaske aller Bildungsphilister und Oberlehrer, der Gelehrsamkeit. Die neuen Gedanken aus dem „Gerettigten Leben", daß man mit Ruhe die moderne Unruhe besiegen müsse — diese Geistesblitze des Nichtsdenkers Schmidt wurden selbstgefällig breitgetreten. Eine Dubengeschichte aus dem neuen Buch „Hermannsland" zeigte den ungeheuern Abstand von echten Kinderschilderungen, wie wir sie in Ludwig Thomas „Lausbubengeschichten" besitzen — den Mangel an echter Naivität, ein hechelndes Forcieren kindlichen Tuns statt des unmittelbaren Aufgehens in der kindlichen Denkweise. Aber das Schlimmste, was der „Vortragsmeister" hat, war Poetisches und Erotisches. In einer „Satire" muß ein Poetikerlehrer mit den lauberstickenden Philistern am Wirtshaustisch von Bach reden, ganz ohne jede innere Notwendigkeit: „und aus jedem seiner Augen sprühten 7 Millionen Funken ins Unendliche". Diese 7 Millionen Funken auf der Bierbank müssen freilich jeden erschüttern, der für das „Wahre, Schöne, Gute" und ähnliche Oberlehrerartikel etwas übrig hat. Aber das kapitalste Stück war doch der Anfang des Abends: wie der junge Professor und semmelblonde niedersächsisch-teutsche Jüngling, von seiner Keuschheit stark gehemmt, schließlich dazu gelangt, seiner still und schwärmerisch verehrten ebenso keuschen Maid seine Gefühle zu gestehen. Da konnte man einmal so recht deutlich empfinden, wie durch und durch unanständig, wie verlogen doch dies moralisch sein sollende Verhüllen und Verschleiern der erotischen Tatsachen ist. Er streift im Theater, als sie eng nebeneinander sitzen, „ihr Kleid", hält beim Abschied ihre Hand fest: „nur Kinder und Liebende halten sich bei den Händen". Dieses Versteckspielen — „Kleid" statt Körper zu sagen, „Hand" für irgendeinen andern Gegenstand erotischer Berührung — wirkt, mit süßlich gespitztem Mund und in schleimigem Tone vorgetragen, unsagbar abstoßend. Minutenlang kam einem Otto Ernst Schmidt vor wie ein Satyr in einem Pastorentalar. Er ist sicher mit Professor Brunner eng befreundet; wenigstens ist das die Sorte Sittlichkeit, mit der uns Deutschlands Moralapostel beglücken möchten.

Die schöne Seele des Lehrers Schmidt äußerte sich auch in dem Satze: Wenn man genug zu essen hat, soll man sich durch den Verlust von 10 000 Mark nicht aus der Fassung bringen lassen. Das will für ihn ziemlich viel heißen, denn sein Appetit ist in Hamburg sprichwörtlich und wird aus der Figur des „Vortragsmeisters" klar ersichtlich. Und 10 000 Papiermärker mehr oder weniger bedeuten für einen, der das Literaturgeschäft so aus dem Vollen betreibt wie der Lieblingsschriftsteller aller Kleinbürgerinnen, wirklich nur ein Pappenstiel. Ein Hungerleider und wahrer Dichter wie Arno Holz freilich kann keine so gemütlichen Sätze als Lebensphilosophie von sich geben. Noch ein Rat für die Saaldiener: Wenn der Lehrer Schmidt wieder in Magdeburg spricht, stellt ihm einen Maßkrug mit Münchner Bier auf das Pult — die Wasserflasche wirkt neben ihm uns seiner Weltanschauung recht stilos!

H.

**Theaterchronik.** In Dresden wurde im Neustädter Schauspielhaus eine unterhaltende Malerkomödie von Wilhelm Weigand uraufgeführt: „Lolos Onkel", im Kleinen Theater in Berlin „Das Weib auf dem Tiere" von Bruno Frank (nicht zu verwechseln mit Hans, dem Verfasser der „Gudiba"), ein Stück, das der „Vorwärts" als ein „elendes, auf die allergrößte Dummheit und Geschmacklosigkeit spekulierendes Kino" bezeichnet. —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 19. Februar 1922. 33. Jahrgang.


## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Februar 1922.

### Die Streikabstimmung der Angestellten.

Eine stark besuchte Versammlung des Afa-Bundes beschäftigte sich am Freitag abend mit der gespannten Lage in der Gehaltsbewegung der Angestellten. Der Referent Bach teilte mit, daß die Abstimmungsergebnisse in der Industrie in einzelnen Betrieben bis 88 Prozent für den Streik lauteten. Auf Grund dieses Ergebnisses sind die Vorarbeiten zum Kampfe bereits getroffen worden. Der Freitag brachte noch einige Ueberraschungen. Von einzelnen Firmen sowie von einem großen Betrieb Magdeburgs gingen Resultate ein, die sich nur sehr schwach für den Streik entschieden. Bei diesen Firmen hatten die Arbeitgeber die von den Angestelltenorganisationen geforderten 70 Prozent Gehalterhöhung bereits bewilligt, andre wiederum haben auf die Tarifgehalte noch in letzter Stunde soziale Zulagen wie Hausstandsgeld, Kindergeld usw. geboten, so daß dieses merkwürdige Vorgehen der Arbeitgeber die Streikabstimmung stark beeinflußte. Das Gesamtergebnis der Abstimmung der sämtlichen Verbände hat dadurch die notwendige Dreiviertelmehrheit nicht ganz erreicht. —

In der lebhaften Aussprache kam der Wunsch der Angestellten der einzelnen Firmen zum Ausdruck, infolge der großen Ziffer für den Streik allein im Aktion treten zu wollen. Der Referent wies in seinem Schlußworte darauf hin, daß höhere gewerkschaftliche Gesichtspunkte dies nicht ratsam erscheinen lassen. Von einer Niederlage der Angestellten könne keine Rede sein. Die Angestellten haben durch diese Abstimmung gezeigt, daß sie ernstlich gewillt seien, selbst unter den größten Opfern ihre Forderungen durchzusetzen. Wenn diesmal auch der Wirtschaftskampf vermieden ist, so dürfte die Abstimmung doch eine Warnung an die Arbeitgeberschaft sein. Von diesem Gesichtspunkt aus haben wir alle Ursache, mit Mut und Entschlossenheit in die neuen Tarifverhandlungen zu gehen. —

### Die Staßfurter Bluttat vor dem Gericht.

Vor der Strafkammer hatten sich 1. der Arbeiter Gustav Gelbke (26 Jahre alt), 2. der Arbeiter Walter Gelbke (24 Jahre alt), 3. der Kesselschmied Paul Werkmeister (28 Jahre), aus Staßfurt, 4. der Schmied August Borchert aus Güsten (27 Jahre alt), 5. die Ehefrau Paula Werkmeister aus Staßfurt (26 Jahre alt) wegen einer Reihe von Diebstählen und Hehlerei zu verantworten. Außerdem wird dem Angeklagten Gustav Gelbke zur Last gelegt, bei einem dieser Diebstähle den Wachtmeister Göritz aus Staßfurt getötet zu haben. Ferner sollen die ersten beiden unbefugt Waffen geführt haben. Die Angeklagten bestreiten im ganzen die Diebstähle nicht, doch wenden sie sich gegen die Höhe der angegebenen Summe. Nach den Aussagen der Zeugin Otto haben die Beschuldigten bei ihr in Löderburg für etwa 10 000 Mark Waren entwendet. In zwei weitern Fällen sind dann noch für etwa 5000 bis 6000 Mark Waren gestohlen worden. Weiter werden den Angeklagten noch zwei versuchte Diebstähle zur Last gelegt. Bei dem zuletzt versuchten Diebstahl wurden die Beteiligten zweimal gestört. Erst der dritte Versuch führte Walter Gelbke und Borcherdt zum Einbruch, während Gustav Gelbke und Werkmeister Wache standen. Durch patrouillierende Sipobeamte wurden die Täter wiederum gestört. Walter Gelbke und Borcherdt sprangen aus dem Fenster und flüchteten. Werkmeister lief in entgegengesetzter Richtung davon. Einer der Sipobeamten nahm die Verfolgung gegen Walter Gelbke und Borcherdt auf, wobei er einige Schüsse abgab. Gustav Gelbke hat dann aus einer größern Entfernung auf den verfolgenden Beamten zwei Schüsse abgegeben, wovon ein Schuß den zurückgebliebenen Wachtmeister Göritz getötet hat.

Die vernommenen ärztlichen Gutachter bekunden, daß der Schuß bestimmt von hinten rechts der Wirbelsäule eingedrungen und in schräger Richtung die Herzkammer durchschlagend, vorn herausgedrungen ist. Der Tod muß auf der Stelle erfolgt sein. Der beteiligt gewesene Wachtmeister sagt aus, daß Walter Gelbke eine Schußwaffe und Borcherdt ein längeres Instrument beim Sprung aus dem Fenster gehabt haben. Er hat bestimmt einen Schuß in seinem Rücken fallen hören. Als er die Verfolgung wegen der Dunkelheit und des Nebels aufgeben mußte und zur Tatstelle zurückkehrte, fand er seinen Kollegen tot vor. Der als Sachverständige geladene Büchsenmachermeister Häußler hat mit der Pistole des bei der Verfolgung beteiligten Beamten Schießversuche gemacht und festgestellt, daß die gefundenen Hülsen aus einer andern Schußwaffe herstammen. Diese Hülsen passen aber auch nicht in die Schußwaffe, die Gustav Gelbke gehabt haben will.

Der Staatsanwalt betont, daß Milde gegen die Angeklagten nicht am Platze sei, um so weniger, als drei hintereinander ausgeführte und zwei versuchte schwere Einbruchsdiebstähle vorliegen. Ob der Angeklagte Gustav Gelbke den Göritz absichtlich erschossen hat, sei nicht zu beweisen, obwohl sehr viel Wahrscheinlichkeit vorliege. Aber eine grobe Fahrlässigkeit liege vor. Er beantragt, Gustav Gelbke zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Walter Gelbke 5 Jahren Zuchthaus, Werkmeister 4 Jahren Borcherdt 6 Jahren Zuchthaus, Frau Werkmeister wegen Hehlerei zu 8 Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Die Verteidiger Dr. Hammerschlag und Dr. Cohn wenden sich mit aller Entschiedenheit gegen die Höhe des Strafmaßes. Die Schießaffäre sei heute noch nicht aufgeklärt. Sie bitten um ganz wesentliche Zurücksetzung des Strafmaßes und für Frau Werkmeister um Freisprechung.

**Das Urteil**

des Gerichts geht dahin: Gustav Gelbke wird wegen drei vollendeter und zwei versuchter schwerer Einbruchsdiebstähle sowie unerlaubten Waffentragens, grober fahrlässiger Tötung eines Menschen zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurteilt. Walter Gelbke erhielt wegen der gleichen Straftaten mit Ausnahme der Tötung 3 Jahre 8 Monate Zuchthaus. Paul Werkmeister, der als ein Opfer der Verführung anzusehen sei, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Borcherdt im Rückfall 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus. 8 Monate Untersuchungshaft werden allen vier Beteiligten angerechnet. Frau Werkmeister erhält für Hehlerei 2 Wochen Gefängnis mit einer 3jährigen Bewährungsfrist bei guter Führung. —

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

**Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion.** Dienstag den 21. Februar, abends 6 Uhr, Sitzung.

**Bezirksleiter.** Am Dienstag den 21. Februar, abends 6 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer Sitzung der Bezirksleiter mit der Stadtverordnetenfraktion zusammen.

**Bezirk Friedrichstadt-Werder.** Am Montag den 20. Februar, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshof", Turmschanzenstr. Vortrag des Genossen Dr. Dietzel über Valuta.

**Bezirk Magdeburg Nord.** Am Dienstag den 21. Februar, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Ed. Holtz, Tischlerkrugstr. Vortrag des Genossen Dr. Dietzel über Valuta.

**Bezirk Sudenburg.** Am Mittwoch den 22. Februar, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung in den „Sudenburger Festsälen" („Eiskeller", kleiner Saal). Genosse K. Voigt spricht über „Volkswirtschaft und Politik".

**Bezirk Wilhelmstadt.** Am Mittwoch den 22. Februar, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Wilhelmspark". Genosse Höltermann spricht über „Erfassung der Sachwerte".

**Genossinnen und Genossen,** erscheint alle in den Bezirksversammlungen, überall werden hochwichtige Fragen behandelt, es ist notwendig, daß jeder einzelne diesen Fragen auch das nötige Interesse entgegenbringt durch sein Erscheinen!

### Jungsozialisten.

Sonntag vormittag 10 Uhr im Frankeheim Probe zum Hans-Sachs-Spiel. Alle kommen!

— **Vom Wochenmarkt.** Trotz des argen Schmutzes, der Tümpel und Pfützen, wies der Markt heute einen regen Verkehr auf. Die Beschickung mit allerlei Gemüsen war eine reichhaltigere als in den letzten kalten Wochen. Der Hauptartikel, der feilgeboten wurde, bestand wieder in Butter. Die Preislage bewegte sich zwischen 45 bis 48 Mark. Nachgerade zeigen sich auch wieder Eier an verschiedenen Stellen, Preis 3,80 Mark pro Stück. Die Geflügelstände wiesen besonders Hühner, sogenannte Frikasseehühner, aus älteren Jahrgängen auf. Mohrrüben, gute frische Ware, pro Pfund 1,50 Mark wurden viel gekauft. Weißkohl kostete noch immer 2,50 bis 3 Mark das Pfund, ist also für arme Familien zu eine Delikatesse geworden. Kartoffeln, die nicht da waren, bildeten nach wie vor einen begehrten Artikel, vielleicht treten sie bei den nächsten Märkten in die Erscheinung. Kohlrüben waren von 90 Pfg. das Pfund an und Sellerie der Kopf von 3 Mark an zu haben. —

— **Der Arbeiter-Jugendbund** veranstaltet am Sonntag abend im Franke-Jugendheim einen Bunten Abend, wozu Freunde und Gönner der Jugend herzlichst eingeladen sind. —

— **Monarchistische Heulmeierei.** Ort der Handlung: Ein Saal mit Maskenballdekoration. Ueberall hängen bunte Girlanden und Fähnchen in allen möglichen Farben. Auf der Bühne auch die in den Rahmen passende deutschnationale Agitationsfahne schwarzweißrot. Und oben spricht einer. Er erzählt Altes und Neues aus dem Hause Doorn. Meist Altes. Wilhelm der Ausreißer ist immer noch „Er" selbst. Man erfuhr, wie „Er" sich kleidet, wie „Er" sein Haar bürstet, wie „Er" seinen Schlips ummacht, wie „Er" steht, wie „Er" geht, wie er — — —, nein, das sagte der Redner nicht. Vielleicht schämte er sich vor den anwesenden Damen. Im übrigen ist Wilhelm der alte. Er beschäftigt sich neben dem Holzhacken noch mit der Durchsicht der „Eingänge", macht dazu die berühmten Randbemerkungen, studiert 16 ausländische Zeitungen und hält abends seiner Gesellschaft von „Geist sprühende politische Vorträge", bei denen natürlich nur „Er" redet. Als der Redner aus dem Leben der toten Kaiserin erzählte, in deren Stube „auch nicht ein Fleck ist, der nicht von ihren Tränen benetzt ist", verdunkelte man rücksichtsvoll den Saal, denn „ihre Tränen fließen, wie's Bächlein auf den Wiesen". Ja, so ein Pastor, der es sogar zum Hofprediger gebracht und den Wilhelm mit seinem gesunden Arm umfaßt hat, wirklich umarmt hat, versteht es, seine Zuhörer zu Tränen zu rühren. Man erfuhr, daß der „arme Kaiser" es sich leisten kann, einen 50pfündigen Kalbsbraten zum Mittag anfahren zu lassen, von dem auch die Dienerschaft etwas abbekommt. Aber sonst geht's ihm schlecht. Darum waren die Mitleidstränen der Weiber in Röcken und Hosen berechtigt. —

— **Der deutsche Eisenbahnerverband** teilt uns mit, daß es sich bei der Versammlung der Eisenbahner am Sonntag früh um eine geschlossene Versammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter handelt. Der Eisenbahnerverband ist in keiner Weise daran beteiligt. —

— **Für die Sitzung der Arbeitsnachweiskommission,** die am Montag den 20. Februar, 6 Uhr nachmittags, im „Bürgersaal" stattfindet, wollen die freigewerkschaftlichen Mitglieder derselben eine Vorbesprechung abhalten. Diese ist vom Ortsausschuß des A. D. G. B. auf Montag nachmittag 4½ Uhr nach dem Stadtverordneten-Sitzungssaal einberufen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung darf keiner fehlen. —

— **Wie werde und bleibe ich gesund?** In der Vortragsreihe über die Gesundheitspflege des Einzelnen behandelt Dr. Helbling, Direktor des Statistischen Amts, am Mittwoch den 22. Februar das Thema: „Die Ernährung vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus." Der Vortrag findet in der Aula der Augustaschule statt und beginnt um 8 Uhr. —

— **Zur Pflege der Geselligkeit** unter den Parteigenossen veranstaltet die Parteileitung am Sonntag den 26. Februar im großen Saale des Franke-Jugendheims, Werner-Fritze-Straße, einen Bunten Abend. Es gibt ein feines abwechslungsreiches Programm. Karten im Parteisekretariat. —

— **Vorträge für Eltern und Schuljugend.** In der Aula der Luisenschule (Eingang Breiter Weg 199/200) spricht am Montag den 20. Februar Professor Dr. Blencke über „Sonderturnabteilung der Mädchen". Anschließend behandelt Lehrer Jülich das Thema „Wie schützen wir unsre Schuljugend vor Tuberkulose?" Beide Vorträge werden durch Lichtbilder erläutert. Der Eintritt ist unentgeltlich. Eltern, Kindern und Lehrern ist der Vortrag besonders zu empfehlen.

× **Durch Fälschung eines Hinterlegungsscheines** der Gepäckaufbewahrungsstelle des Hauptbahnhofs setzte sich am 11. Februar ein unbekannter Betrüger in den Besitz eines wertvollen Mädlerkoffers, enthaltend einen Smokinganzug, eine Reithose, gelbe Ledergamaschen, gelbe Schnür- und schwarze Lackstiefel, eine neue lederne Schreibmappe, Sport- und Oberhemden, Kragen und Schlipse verschiedener Art, Rasierapparat, silberne Kragenkette, Studentenmütze und Coleurband. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Schankwirtschaft an der Herrenkrugstraße 16 Fenstervorhänge 2,10 zu 1,30 Meter; aus einer Wohnung in der Listemannstraße zwei schwarze Ueberzieher und ein brauner Ulster; in einem Vergnügungslokal am Adelheidring eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und goldener Kette; auf dem Hauptbahnhof ein Paket mit Inlettstoff; aus einem Schaufenster am Johannisberg eine sechseckige Konzertina mit 20 Tasten und eine andre mittelgroße, dunkelbraune Handharmonika mit drei Reihen Melodie- und zwölf Baßtasten; von einem Handrollwagen im Kreuzgang drei Kisten Margarine von einem Hofe aus einer Wasserleitung in der Braunehirschstraße ein größeres Stück Bleirohr mit Messinghahn; aus einem Lagerschuppen am Biederitzer Weg ein Damenfahrrad „Ideal" mit schwarzen Felgen, ein Herrenrad mit gelben Felgen. —

× **Festgenommen** wurden der Sattler Karl Landshut, Marstallstraße 9, der überführt ist, in betrügerischer Absicht 30 Zentner Salz statt Zucker nach auswärts verkauft zu haben, und ein Kaufmann, der der Teilnahme an diesem Betrug dringend verdächtig ist. —

## Das geheimnisvolle Schränkchen.

**Roman von Burton E. Stevenson.**

(58. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

25. Kapitel.

Pigot, kalt und unerschütterlich, hielt uns lächelnd seine Hand hin, die kein Zittern der Erregung verriet — seine bewährte Hand. Und ich sah, daß auf ihrer Rückseite zwei kleine Einbuchtungen sichtbar waren. In jeder derselben entdeckte ich einen Tropfen einer roten Flüssigkeit — blutrot war sie, wie ich bei mir sagte, als ich gebannt darauf starrte. Welche Nerven von Stahl besaß doch dieser Mann! Plötzlich schoß ein warmes Gefühl der Bewunderung für ihn in mir auf.

„Diese Flüssigkeit, meine Herren," sagte er auf seine liebenswürdige Art, „ist das wirksamste Gift, das je ein Mensch hergestellt hat. Diese zwei unscheinbaren Tropfen würden eine ganze Menge Menschen töten — würden sie auf der Stelle töten. Sein Geruch verrät seinen Ursprung" — wirklich war die Luft von dem Geruch bitterer Mandeln erfüllt —, „aber das Gift, das gewöhnlich aus dieser Quelle herrührt, hält keinen Vergleich mit diesem da aus. Es soll von Rémy, dem berühmten Mörder des Herzogs von Anjou, entdeckt worden sein. Seine Herstellung gehörte, wie man annahm, zu den verlorenen Künsten, aber das Geheimnis wurde von jenem Crochard wieder entdeckt. Es gibt wirklich kein Geheimnis, das vor ihm sicher wäre; die Geschichte der Kriminalistik — die Geheimnisse und Kenntnisse der großen Verbindung des Verbrechens, die seit vielen Jahrhunderten existiert und deren Vorhandensein nur wenige Menschen überhaupt ahnen —, alles das ist ein offenes Buch für ihn. Das verleiht ihm seine furchtbare Macht. Kein Mensch kann ihm standhalten. Selbst das Geheimnis dieses Faches war ihm bekannt, und er machte es sich zunutze, als er es benötigte."

Pigot schwieg, in Gedanken versunken; und es war mir, als sähe ich mit ihm lange Reihe des Verbrechens, die sich bis in die Vergangenheit hinab erstreckten — entsetzliche Reihen wie in einem Kirchhof, auf dem sich Grab an Grab anschließt, wo man bei jedem Schritt auf ein Geheimnis oder eine Tragödie stößt. Hier aber waren die Geheimnisse alle aufgedeckt, die Tragödien alle aufgeklärt.

Solche Gedanken gingen mir durch den Kopf, und ich hatte das Gefühl, daß auch Pigots Gedanken den gleichen Weg wandelten. Aber nun wandte er sich wieder dem Schränkchen zu.

„Nun, Herr Simmonds," sagte er in verändertem Tone, mit frischer Stimme, „wenn Sie so freundlich sein wollen, die Schieblade einen Augenblick in dieser Lage festzuhalten, so will ich der Schlange die Giftzähne ausbrechen. Es ist nicht die geringste Gefahr dabei," fügte er hinzu, als Simmonds, wie leicht zu verstehen war, zauderte.

Beruhigt faßte Simmonds den Griff der Schieblade, während der Franzose ein winziges Fläschchen aus der Tasche zog.

„Etwas weiter heraus," sagte er, und als Simmonds mit sichtlicher Anstrengung die Lade in ihrer vollen Länge herauszog, fuhren zwei dünne Metallspitzen aus dem Schränkchen heraus. „Das sind die Zähne," sagte Pigot. Er hielt das Fläschchen unter die eine Spitze und dann unter die andre, wobei seine andre Hand vorsichtig dahinter langte. — „Das Gift ist durch Kapillarwirkung an seinem Platze festgehalten, aber ich treibe es heraus, indem ich hinten die Luft hinzutreten lasse — so, sehen Sie?"

Er stand wieder aufrecht und hielt das Fläschchen gegen das Licht. Es war bis zur Mitte mit der Flüssigkeit angefüllt.

„Das würde genügen, um Frankreich zu dezimieren," sagte er, steckte den Stöpsel sorgsam hinein und versorgte das Fläschchen in seiner Tasche. — „Lassen Sie die Lade los, bitte, Herr Simmonds," setzte er hinzu.

Sie sprang auf der Stelle wieder hinein, und der kleine Griff schnappte hinauf.

„Sehen Sie, wie einfach!" sagte Pigot. „Wirklich äußerst sinnreich. Denn sobald die Hand, nachdem sie durch die vergifteten Spitzen getroffen war, den Griff losließ, sprang die Lade wieder zu, und alles war wie zuvor — bis auf den Menschen, der dem Tode verfallen war. Jetzt öffne ich sie wieder. Die Spitzen fahren wieder heraus, sie treffen den Handschuh, sie würden wohl wieder in die Hand einhacken, aber es würde nicht den Tod herbeiführen. Wenn ich diesen Knopf drehe, schraube ich die Feder fest, und die Schieblade bleibt offen stehen. Der Erfinder des Mechanismus war so stolz darauf, daß er ihn in einer geheimen Schrift zur Unterhaltung des Großen Ludwigs beschrieben hat. Im Archiv der Nationalbibliothek ist eine Kopie dieser Denkschrift vorhanden, das Original ist im Besitze Crochards. Er war es, der die Denkschrift mit dem Schränkchen in Verbindung brachte, der den Mechanismus von neuem entdeckte, eine neue Feder einsetzte und das Gift erneuerte. Zweifellos war der Schlag mit den vergifteten Spitzen, dessen er sich bediente, um Verräter zu bestrafen, das Ergebnis seiner Lektüre der Denkschrift."

„Dieser Crochard — oder wie er heißen mag — scheint ein ungewöhnlicher Bursche zu sein," bemerkte Grady und zündete seine Zigarre wieder an, die ihm bei der Vorführung ausgegangen war.

„Das ist er," stimmte Pigot in ruhigem Tone bei, „ein äußerst ungewöhnlicher Mann. Aber selbst er ist nicht unfehlbar, denn weil in der Denkschrift das andre Geheimfach — dasjenige, in dem die Herzogin ihre Liebesbriefe versteckte — nicht erwähnt war, wußte Crochard nichts von seinem Vorhandensein. Dieser Umstand wurde seinen Plänen zum Verhängnis — es war ein reiner Zufall, den er nicht vorhersehen konnte. Und nun, meine Herren, werde ich mir das Vergnügen machen, Ihnen einige sehr schöne Diamanten vorzuführen."

Erst in diesem Augenblick dachte ich an den Inhalt der Schieblade. Ich war durch die vergifteten Spitzen und durch die Geschichte, die der Franzose so gleichmütig, aber so wirksam erzählte, völlig im Banne gehalten worden. Aber jetzt sah ich, daß die Lade mit kleinen Baumwollbäuschchen ausgefüllt war, die sehr fest hineingepreßt worden waren.

Pigot holte eins hervor, wickelte seinen Inhalt heraus und breitete ihn auf der Tischplatte aus — es waren Diamanten, so große, glitzernde, fehlerlos klare Diamanten, daß ich vor Entzücken tief aufatmete. Selbst Pigot, der doch auf seine unerschütterliche Ruhe so stolz zu sein schien, konnte sie nicht ganz ohne Bewegung ansehen; als er sie betrachtete, stieg ihm eine leichte Röte in die Wangen, und er nahm einen der größten in die Hand, um ihn genauer zu beschauen. Dann rollte er ein Päckchen nach dem andern auf und hielt von Zeit zu Zeit inne, um den oder jenen der schönsten Steine zu bewundern.

„Diese da rühren von dem berühmten Halsband her, das der Großfürst von seiner Mutter erbte," sagte er und zog unsre Aufmerksamkeit auf ein Häufchen wundervoller Edelsteine, die in einem der letzten Päckchen enthalten waren. „Crochard hat sie natürlich aus den Fassungen herausgenommen, das war unvermeidlich. Er konnte diese einschmelzen und das Gold verkaufen, aber auf viele Jahre hinaus konnte er keinen dieser Brillanten in Europa auf den Markt bringen. Jeder ist beschrieben und bekannt. Hier in Amerika sind die Polizeibestimmungen nicht so genau, aber ich glaube, selbst hier würde er auf Schwierigkeiten stoßen, diesen da zu verkaufen." — Dabei holte er das letzte Päckchen heraus und hielt einen Rosendiamanten gegen das Licht, der mir so groß wie eine Walnuß erschien.

(Fortsetzung folgt.)

## Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

**1. Werbebezirke.**

**Nord:** Am Sonntag beteiligen wir uns am Elternabend der Gruppe Buckau 2. Die Turnhalle bleibt geschlossen. Montag 1/28 Uhr Schule Straßburger Straße Singeabend. **Südost:** Sonntag 10 Uhr Fermersleber Volksschule Funktionärsitzung.

**2. Gruppen.**

**Buckau 2:** Sonntag 1/24 Uhr Frankeheim Abrechnung der Programme. **Sudenburg:** Spielabend am Sonntag fällt aus, dafür Beteiligung am Bunten Abend im Frankeheim. **Wilhelmstadt Nord:** Spielen in der Turnhalle fällt aus. 1/26 Uhr Treffen im Heim zum Bunten Abend im Frankeheim. Montag 1/28 Uhr im Heim Besprechung aller Funktionäre und Ackerinteressenten. **Wilhelmstadt Süd:** Sonntag 1/26 Uhr Treffen in der „Unterwelt" zum Bunten Abend im Frankeheim. **Friedrichstadt, Werder, Cracau** treffen sich am Sonntag pünktlich 6 Uhr am Artilleriedenkmal zum Bunten Abend nach Buckau (Frankeheim). **Neue Neustadt Ost und West:** Sonntag 1/23 Uhr Treffen Nikolaiplatz zur Gewächshausbesichtigung. 6 Uhr Treffen Nikolaiplatz zur Teilnahme am Bunten Abend in Buckau.

## Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

**Städtische Theater.** Stadttheater. Spielplan vom 19. Februar bis 26. Februar 1922. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Magdalena; abends 7 Uhr: Tannhäuser. — Montag (1. Anrechtsabend) 6 Uhr: Lucia von Lammermoor. — Dienstag (2. Anrechtsabend) 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus. — Mittwoch 7 1/2 Uhr: Theaterkonzert. — Donnerstag (3. Anrechtsabend) 7 1/2 Uhr: Lucia von Lammermoor. — Freitag (4. Anrechtsabend) 7 Uhr: Carmen. — Sonnabend (5. Anrechtsabend) 7 1/2 Uhr: Undine. — Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr: Kater Lampe; abends 7 1/2 Uhr: Rigoletto. —

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 19. Februar bis 26. Februar 1922. Sonntag 7 1/2 Uhr: Mammon. — Montag 6 Uhr (Vorstellung für die Jugend): Minna von Barnhelm. — Dienstag 7 1/2 Uhr: Die Dollarnote oder Gottlieb der Gerechte. — Mittwoch 7 1/2 Uhr (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Godiva. — Donnerstag 7 1/2 Uhr (zum erstenmal): Der keusche Lebemann. — Freitag 7 1/2 Uhr: Der keusche Lebemann. — Sonnabend 7 1/2 Uhr: Der keusche Lebemann. — Sonntag 7 1/2 Uhr: Der keusche Lebemann. —

**Städtische Theater.** Stadttheater. Die Aufführung der Oper „Lucia von Lammermoor" mußte wegen Vorbereitungen von „Butterfly" eine Unterbrechung erleiden. Das Werk, welches bei der ersten Aufführung einen großen Erfolg erzielte, wird am Montag und Donnerstag wiederholt. Am Dienstag wird noch einmal „Die Fledermaus" gegeben, die seit der Neueinstudierung am Silvesterabend nur einmal in der Zwischenzeit wiederholt werden konnte. Der Freitag bringt eine Aufführung von „Carmen" mit Fräulein v. Ferenczy in der Titelpartie und der Sonnabend eine Wiederholung von „Undine". Für Sonntag den 26. Februar ist „Rigoletto" gewählt worden.

**Volksvorstellung am Sonntag nachmittag im Stadttheater.** Rosenows Lustspiel „Kater Lampe" wird als nächste Sonntag-Nachmittagvorstellung in Szene gehen.

**Wilhelm-Theater.** Heute Sonntag findet noch eine einmalige Aufführung von Angers lustiger Komödie „Mammon" statt. Montag (6 Uhr) Vorstellung für die Jugend „Minna von Barnhelm". Dienstag zum letztenmal der Schwank „Die Dollarnote oder Gottlieb der Gerechte". Mittwoch (geschlossene Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund) „Godiva".

**Schwanknovität „Der keusche Lebemann" im Wilhelm-Theater.** Die Verfasser von „Die spanische Fliege" und „Zwangseinquartierung" haben einen neuen Schwank verfaßt, der bei seiner Uraufführung in Hamburg und andern Orten einen durchschlagenden Erfolg erzielte, welcher den Erfolgen der beiden obengenannten Schlager in keiner Weise nachsteht. Der Schwank bietet sich „Der keusche Lebemann" und gibt unsern Lustspielkräften zur Entfaltung ihrer Komik reichlich Gelegenheit. Ab Donnerstag wird der Schwank allabendlich in Szene gehen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Kossegg, Melitz, Liedtke-Stein und der Herren Gille, Herlt, Nennecke und Thies.

**Zentraltheater.** Wochenspielplan. Sonntag nachmittag und abend, Montag u. folgende Tage „Der Graf von Luxemburg" (Gastspiel Mizzi Nostler).

**Freie Volksbühne Magdeburg.** Unser nächster Theaterabend findet am Dienstag den 21. Februar, abends 7 Uhr, im „Wilhelmspark" statt. 5619

**Städt. Orchester.** Mittwoch, 22. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, 3. Sinfonie-Konzert B im Stadttheater, vorm. 11 Uhr, öffentliche Hauptprobe. Leitung: städt. Kapellmeister Dr. Nabl. Solistin: Anna Hegener, Violine. Karten bei Heinrichshofen, am 22. Februar auch an der Theaterkasse.

**Kunstverein.** Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Jahresausstellung der „Börde". 11 bis 3 Uhr, auch für Nichtmitglieder. 4990

**Bund Freie Volkskirche.** Montag, 20. Februar, 8 Uhr abends, Pfarrer Stier (Schackstedt) über „Was bedeutet die Bibel für uns Gegenwartchristen" im Gemeindesaal, Neuer Weg 17b. 5589

**Volkshochschule.** Donnerstag, 23. Februar, abends 8 Uhr, Kunstgewerbeschule Herr Honigmann über „Die Steinachschen Geschlechtsumwandlungs- und Verjüngungsversuche" (mit zahlreichen Lichtbildern). 4290

## Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 1.50 Mark aufgenommen.

**Ortsausschuß Magdeburg des A. D. G. B. (Gewerkschaftskartell).** Unsre Mitglieder, die zur Sitzung der Arbeitsnachweiskommission am Montag den 20. Februar, nachmittags 6 Uhr, geladen sind, ersuchen wir, **1 1/2 Stunden vorher (also um 4 1/2 Uhr pünktlich)** im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu einer Vorbesprechung zu erscheinen.

**Vereinigung ernster Bibelforscher.** Sonntags um 4 Uhr und Mittwochs 7 Uhr öffentliche Versammlungen im Zeichensaal der Oberrealschule. Eingang Ravensberger Straße. Eintritt frei [1017

**Vortragszyklus über die Gesundheitspflege des Einzelnen.** (Wie werde und bleibe ich gesund?) Mittwoch, 22. Febr., abds. 8 Uhr, Aula Augustaschule. Dir. Dr. Helbling: Die Ernährung vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus.

**Verein der Flüchtlinge aus Posen, Ost- u. Westpreußen.** Montag den 20. Februar, abds. 7 Uhr, Mitgliederversamml. im „Konzerthaus", Leipziger Str.

**Bezirksverband der Kleingarten-Vereine.** Sonntag, den 19. Februar, abends 6 1/2 Uhr, Hauptversammlung im „Artushof". [1015

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

| | | | Fall | Wuchs | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Elbe.** | | | | | **Mulde.** | | | |
| Dardubitz | 17. 2. | — | — | — | Dülben | 18. 2. | + 0,78 | 0,01 | — |
| Brandeis | „ | — | — | — | | **Saale.** | | | |
| Melnik | „ | — | — | — | Grochlitz | 18. 2. | + 1,32 | 0,02 | — |
| Leitmeritz | „ | — | — | — | Trotha | „ | + 1,54 | — | — |
| Aussig | 18. 2. | — | — | — | Bernburg Utp. | „ | + 0,60 | — | — |
| Dresden | „ | — | — | — | Kalbe Oberpeg. | „ | + 1,42 | — | 0,02 |
| Torgau | „ | + 0,90 | 0,02 | — | Kalbe Unterpeg. | „ | + 0,48 | — | 0,04 |
| Wittenberg | „ | + 2,10 | 0,04 | — | Grizehne | „ | + 0,60 | — | — |
| Roßlau | „ | + 1,21 | — | 0,02 | | **Havel.** | | | |
| Aken | 17. 2. | + 2,00 | — | — | Brandenburg Oberpegel | 17. 2. | + 2,20 | — | — |
| Barby | 18. 2. | + 1,90 | — | 0,04 | | | | | |
| Magdeburg | „ | + 1,58 | — | — | Brandenburg Unterpegel | „ | + 1,10 | 0,02 | — |
| Tangermünde | „ | + 1,90 | — | 0,08 | | | | | |
| Wittenberge | „ | + 2,00 | 0,01 | — | Rathenow Oberpegel | „ | — | — | — |
| Lenzen | 17. 2. | + 1,14 | — | 0,06 | | | | | |
| Dömitz | „ | + 1,66 | 0,03 | — | Rathenow Unterpegel | „ | — | — | — |
| Darchau | 16. 2. | + 1,54 | 0,05 | — | | | | | |
| Bolzenburg | 17. 2. | + 1,66 | 0,06 | — | Havelberg | „ | + 2,31 | 0,04 | — |
| Hohnstorf | 18. 2. | + 1,85 | 0,06 | — | | | | | |

Die Eisbrecher erreichten am 17. Februar Kilometer 586,5 der Elbe.

## Wettervorhersage.

Sonntag den 19. Februar: Wolkig, mild, zeitweise Regen. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich: Dr. Hampel, Kaiser-Wilhelm-Straße 3; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Goldberg, Gr. Diesdorfer Straße 25, Telephon 4926.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —


**Gardinen-Zentrale**

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe an der Strombrücke 4181

1 Minute vom Alten Markt.

Direkt ab Werk Plauen

Künstler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen

Vor der großen Preiserhöhung!

Eine 160prozentige Erhöhung fordern die Werke.

**Vermietung von Läden.**

Wir beabsichtigen die an der Südfront (Kolonnaden) belegenen Erdgeschoßräume des Rathauses Altstadt zu Läden verschiedener Größe auszubauen und dabei Sonderwünsche von Mietlustigen nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Auskunft wird im Hochbauamt, Techn. Bureau Stephansbrücke 19, II erteilt, woselbst auch schriftliche Mietangebote entgegengenommen werden.

Magdeburg, den 10. Februar 1922.

30 Der Magistrat.

Die Ausgabe der Milchmarken für die Vorzugsberechtigten für Monat März und April 1922 erfolgt für die

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kartennummern | 1— 500 | Dienstag, | 21. Februar |
| „ | 501—1250 | Mittwoch, | 22. „ |
| „ | 1251—2000 | Donnerstag, | 23. „ |
| „ | 2001—2750 | Freitag, | 24. „ |
| „ | 2751—3500 | Sonnabend, | 25. „ |
| „ | 3501—4000 | Montag, | 27. „ |
| „ | 4001—4500 | Dienstag, | 28. „ |

im Städtischen Arbeitsamt, Königstraße, Zimmer 31 und 32, vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Als Ausweis sind mitzubringen:
1. die Ausweiskarte für Lebensmittelversorgung,
2. der jetzt gültige Milchmarkenbogen,
3. für Kinder ein Altersnachweis, für werdende Mütter die Bescheinigung einer Hebamme oder eines Arztes für Kranke das Bewilligungsschreiben des Städt. Lebensmittelamts.

Magdeburg, den 18. Februar 1922.

Der Magistrat.

**Es ist alles da**

was die Frühjahrssaison an Neumusterungen bringt. Frühzeitiger, glücklicher Einkauf erlaubt mir bereits heute, Ihnen ein vollständiges Bild der neuen Mode zu zeigen. — Tuch-, Converroat-, Donegal- u. Phantasiemäntel sowie solche in leichter Ware (Alpaka und farbig imprägniert) in größter Auswahl für jeden Geschmack.

Tages-Angebot!

Ein gr. Posten Jumper in Wolle, entzückende Farben . . von Mk. 275 an

Große Auswahl in Trikot- und Wollkleidern.

**Mäntelhaus Rotes Schloß**

Magdeburg, Ecke des Breiten Wegs u. der Gr. Münzstraße, Eingang Münzstraße 1. Tür. 4330

**Neustädter Musikschule**

stellt noch einige Schüler ein für

Violine, Mandoline, Gitarre

Fachmännische Ausbildung, mäßige Preise.
Rud. Burchardi, Hamburger Str. 7, pt.
Paul Stein, Moldenstr. 16, H. I.
Geprüfte Musikmeister. 5583

Alle Sorten

**künstliche Blumen**

Blätter, Vasenzweige, Buketts, Kranzblumen und -material, moderne Brautkränze, Ansteckblumen. 4215

**C. Siebert** Karlstraße 4, Ecke Brandenb. Straße, beim Feuerwehrdepot.

Billigste Bezugsquelle für Gärtner und Wiederverkäufer.

**Staatl. Baugewerkschule Magdeburg (Hochbau- und Tiefbauverwaltung).**

Das Sommerhalbjahr 1922 beginnt am 4. April d. J. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen — diese an den Werktagen von 11 bis 12 Uhr vormittags — werden baldigst erbeten.

Magdeburg, Am Krökentor 2, im Februar 1922.

A 105 Der Direktor.

**Bestattungs-Institut Carl Ebeling** 4186 Tel. 7100

Hauptwache 8/9, am Alten Markt —

Ueberführungen, Feuerbestattungen

**Särge** eichen u. kiefern, sauber u. billig

Sargfabrik: Schrotestrasse 26.

**Lehranstalt M. Ruffert**

Fernruf: 1874

Hasselbachstr. 2 am Stadttheater

Olvenstedterstr. 21 Wilhelmstadt

u. Leipzigerstr. am Krankenhaus.

Särge in jeder Preislage

**Zahn-Praxis Robert Escherl**

Breiteweg 146, I

Dentist, staatl. gepr., § 123 R.-V.

Sprechstunde 9—1 u. 2—6. 5621

**Verloren.**

Am 18. Februar 1922, vormittags, vor dem Hause Kaiser-Wilhelm-Platz zwei Brillantringe, ein Ring mit einem Brillant, ein Ring mit zwei Brillanten in Platin, in der Mitte ein blauer Stein. Juweliere und Leihhäuser werden gewarnt vor Ankauf. Hohe Belohnung zugesichert. Meldungen Kaiser-Wilhelm-Platz 11, I, Treppe rechts. 5627

**Tausch!** 5584

Eine 4- bis 6-Zimmer-Wohnung gesucht. Abgegeben eine Wohnung mit 3 Zimmern und 1 Kammer. Umzugskosten werden voll vergütet. Angebote unter S 3584 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten.

**Die Fachärzte für Haut- u. Geschlechtskrankheiten** halten vom 1. März an 181 Sonntags keine Sprechstunden.

Ich habe mich nach 11jähriger Tätigkeit in Wiesbaden und der Schweiz hier Breiteweg 12, II (Ecke Steinstr.) als

**Zahnarzt**

niedergelassen. A 184/7

**Zahnarzt Lesser**

Magdeburg, Breiteweg 12, II. Fernsprecher 7662.

**Brillantring verloren!**

(großer Stein) A11

Erbstück, auf dem Wege von der Hasselbachstraße nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz (Breiteweg). Der Finder erhält

**eine hohe Belohnung**

und wird gebeten, sich bei der Ala, Breiteweg 168, Telephon 521, 7629 zu melden.

**Hypotheken**

vermittelt 4172 streng reell und sachgemäß und uneigennützige Kostenvorschüsse

**Nils Meinrich**

Kaiserstraße 65 (Hinterhaus)

Gegründet 1898

1 großer Posten Blumen in ganz. u. ring. Stück 1.4 bis 1.20.4 5612

Ein großer Posten prima süße Apfelsinen Stück 1.50, 1.75 u. 2.00.4

Ein großer Posten Aepfel Pfund 3.00 und 4.00.4 solange der Vorrat reicht

**Albert Markhoff**

Lübecker Straße 27.

An Händler billiger abgegeben. — Telephon 7363

**Tapeten**

in einfacher u. feinster Ausführung kauft man bei

**am billigsten**

riesige große Auswahl und Vorräte in reicher Auswahl

pro Rolle v. 1.75 M.

u. höher:

Nachtbuche Meter 25 Mk.

Stubenfriese Stück 5 Mk.

Bohnenranken Pfund 15 Mk.

Farbkleister Pfund 15 Mk.

h. Kleisterbürste 2.75, Dose 25 Mk.

in

**Cremers**

Tapetenhaus Gr. Münzst. 1

Filialen: Zweigniederlassungen: Berlin, Chemnitz, Leipzig. 4?3

**Wo?** werden meine Uhren schnell, gut und billig reponiert bei W. Kolberghof, Uhrmacher, Schroterstraße 11 a. II. Eingang Kurzestraße.

**Gefunden** seit ca. 1/2 9 Uhr Ecke Breiteweg und Hasselbachplatz ein Schlüsselbund. Gegen Belohnung abzugeben Polizeiwache Hasselbachplatz.

**Kleine Anzeigen**

werden immer gelesen.

Wir bitten unsre Leser, die geschäftlichen und Gelegenheits-Anzeigen in erster Linie in der Blatt einmal zu lesen. Der Leserkreis der

**Volksstimme**

ist so groß, daß ein Erfolg mit Sicherheit zu erwarten ist.

**Pfund-Versteigerung.**

Am Donnerstag, den 2. März 1922, von vormittags 10 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokal

**Weinstraße 5a, I**

die in den Monaten September 1920, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli 1921

**Nr. 53304 bis 62229**

meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den verpf. Inhaber Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigert werden. Erneuerungen nur bis 1. März 1922, mittags 12 Uhr. 5653

Der etwaige Ueberschuß aus dem Erlös der Pfandstücke wird nach Abzug der Pfandschuld nebst Zinsen u. sonstigen Kosten, wenn derselbe von den berechtigten Pfandschein-Inhabern nicht binnen 14 Tagen bei mir abgehoben, bei der hiesigen Ortsarmenkasse hinterlegt werden.

**A. Hüttenhaus**

Lübecker Straße 5a.

Homöopathische Blutreinigung! 4245

Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Englische Krankheit, Drüsen, Ausschläge! Organische Erkrankungen u. Gallensteine, Ueberanstrengung.

**Kräuter**

Jede Blutverunreinigung wird mit Garantie in 3 Tagen mit erster Kräuterkur Pfaus gehoben! Garantiebrief. Paket I. Kur 75 M., 2 Frauentees 15 M., 1 Kleine Pille 5 M. Doppelpackung 24 M. „Leuna" Blutreinigungstee Paket 4 M. und 8 M. Nur Allein echt in Drogerien-Handlungen, Apotheken, am Hauptbahnhofplatz, C. F. Lenz, Buckau, A. Schmidt, Magdeburg, Wilhelmstadt, Wilhelmstraße 6, Schönebeck a. Elbe, Stadtpark.

**Rathmann**

gründliche Behandlung aller Hautleiden. Frei für Unbemittelte. 5635

**Rathmann**

Hasselbachplatz 17.

**Niemann,**

Naturheilpraxis i. Bezirk, Magen-, Leber- u. Darmleiden, Hallesche Str. (Sonntags vorm. Sprechstunde.)

Elg. gebr. Damen-, Mädchen- und Herrenrad preiswert zu verkaufen.

**Max Fabian**

Katharinenstr. 5, 5. Gr. Schuhstr. Nur Sonntag vorm. Werktags.

**Coba**

bewährt u. deutsch. Reichspat., ohne Vorurteile anwenden u. völlig zufrieden. Gleichzeitig gebrauche man

**Coba-Tee**

Erhältlich in allen größeren Apotheken und Drogerien. Hauptdepot: P. Frick, Jahnstraße 16, Generalvertreter, Berlin SW 11. 4?

**Gelegenheit**

nutzen 20 m 1 u. 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. u. mündlich empf. erprobt. Heilmittel bei erich. E. T. 25, W 310.

Schwarzer Kaiserl. Dobermannpinscher, billig z. verk. Bergmann, Wolmirstr. 2, 1 Tr.

**Wohnungsmarkt**

**Grundstück** 5010

mögl. m. Garten, a. Selbstf. bei evtl. voller Ausz. gef. Miete, kann get. werden. Off. u. B 5010 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Bankbeamter sucht möbliert. Zimmer, Heizung und Schlafgel. B 5625.

Berufstätige Dame sucht freundl. möbliert. **Zimmer** mit B 5631 a. d. Exped. d. Ztg.

**Gefunden u. verloren**

Schwarzer Pelzkragen verloren. Belohnung — Bogelsanger — Jakobstraße Geg. Bel. abzugeben beim Pförtner Bahnverwalt. 73.

1000 Mark Belohnung. 2 Autoreifen Peters Extra (Zahnradmuster) 35/135 Nr. 6 1150 u. 6 1024 mit Schläuchen u. Felgen in der letzten Tagen gest. Wiederbr. od. Vermittler erhält obige Belohnung. Gefl. Angebote Exp. Fritz, Wilhelmstr. 17.

**Danksagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben entschlafenen Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden, seinen Kollegen der Firma Stoeßer, dem Vorstande u. den Arbeitern der Firma Kühnemann u. Cohn und auch den Mitbewohnern des Hauses Gruson 5 unsern herzlichsten Dank. 5663

Besonders Dank dem Herrn Pastor Dr. Kühn für die trostreichen Worte in der Kapelle u. am Grabe.

In Namen der Hinterbliebenen

Marie Reichard nebst Kindern u. Schwiegersohn.

**Kirchl. Nachr. f. Sonntag d. 19. Februar.**

(M) Abendmahl. Dom 9 1/2 Krause (Sakr.), 5 Martin (Sakr.). St. 6 Krause. Johannis (geh. Gem.-Saal) Std. 8 Donnerback, So. 9 1/2 Augustin, Ulrich 9 1/2 Strech (A), 5 Dannell. Heilig. (l. geh. Gem.-Saal) 5 1/2 Dr. Schneider. Katharinen 9 1/2 Kirchner, 5 Haupt (l. geh. Konf.-Saal, Schopenstr.), Mi. 8 Kirchner, Bibelbesprechg. (Schopenstr.). Jakobi (geh. Gem.-Haus) 9 1/2 Henke (A), 5 Dr. Höpfner, Di. 8 Naumann, Bibelbesprechg. Petri 9 1/2 Hildebrandt. Nikolai 9 1/2 Schröder, 5 Wirth. Markus (geh. Gem.-Haus) 9 1/2 Zippel (A), 5 Augustin, Mi. 8 Zippel, Bibelst. St. Sudenstadt (geh.) 9 1/2 Rauch, 5 Görnemann. Buckau 9 1/2 Büttner (A), 5 Rauch. Dtsch.-ref. 9 1/2 Schönian (A). Wall.-ref. 10 Jahr. Frz.-ref. 10 Fehl. Schifferheim 10 Fritsch. 311

**Standesamts-Nachrichten.**

Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Totgeborene und Sterbefälle.

**Magdeburg-Altstadt.**

**Todesfälle.** 18. Februar. Ida geb. Schliephake, Ehefr. des Sattlers Albert Hilbert, 45 J. Marie geb. Todtz, Ehefr. des Fahrkartenzählers a. D. Julius Teske, 79 J. Verw. Bahnwärter Wilhelmine Holzapfel geb. Buchholz, 77 J. Annemarie, T. des Rohrschlosserei-besitzers Artur Holste, 1 T. Günter, S. des Maschinenbauers Wilhelm Küster, 18 J. Eisenbahnzugführer a. D. Friedrich Paprosch, 77 J. Kaufmann Hermann Schneppe, 75 J. Sattler Karl Burghardt, 37 J. Liselotte, unehel., 7 M. Hildegard, unehel., 2 J.

**Magdeburg-Neustadt.**

**Todesfälle.** 18. Februar: Witwe Anna-Rose geb. Meier, 67 J.

**Magdeburg-Sudenburg.**

**Todesfälle.** 17. Februar. Wwe. Luise Mertens geb. Pocherke, 84 J. Elisabeth, T. d. Eisenbahn-Rangierers Fritz Schoeß, 1 J.

**Todesfälle.** 15. Februar: Ella geb. Hoyn, Ehefrau des Drehers Bernhard Kulezyk, 22 J. Witwe Minna Schinkold geb. Meier, 75 J. Gefreiter Dreher Hermann Nachbaur, 22 J., am 8. Oktober 1918 bei Soissons in Frankreich.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Mannes, unsers guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank seinen Herrn Vorgesetzten und Kollegen der Güterabfertigung Magdeburg-Buckau, den Beamten der Telegraphie Buckau, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten sowie den Bewohnern des Hauses Ebendorfer Straße 49. Dank auch dem Herrn Kaplan Bramkamp für die tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe. 5633

**Ida Gaston geb. Seitenmacher nebst Kindern.**

**Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis unsers teuren Entschlafenen sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Kutschern unsrer Firma den innigsten Dank. Vielen Dank dem Verband für das Transport- und Verkehrsgewerbe und dem Brigadeverein chem. 26er und 65er und der Reichswehr-Brigade 4 für die letzte Ehrung. Ganz besondern Dank Herrn Pastor Frantz für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 5635

In tiefer Trauer

**Witwe Meta Siefken und Tochter.**

# Reste Restbestände u. Abschnitte

die sich während des lebhaften Inventur-Ausverkaufs und der Weißen Woche angesammelt haben, kommen vom Montag an zum Verkauf

zu billigsten Preisen!

# H. Lublin

darunter befinden sich

## Reste

von

**Hemdentuchen**
**Linon**
**Weissen Barchenten**
**Unterrock-Barchenten**
**Hemden-Barchenten**
**Wasch-Kleiderstoffen**
**WollenenKleiderstoffen**
**Blusenstoffen**
**Kleider-Barchenten**
**Zephir und Perkal**
**Seidenstoffen**
**Gardinen**

Ein Restposten **Wiener Schürzen** blau/weiß punktiert . . . . . **39⁵⁰**

Ein Restposten **Wiener Schürzen** gute, gestreifte Stoffe . . . . **42⁰⁰**

**Seidenband-Reste** verschiedene Längen . . . 5.25 **3²⁵**

**Schärpenband** 11 cm breit, gestreift . . . . . **14⁷⁵**

Ein Restposten **schwarze Kinder- u. Damenstrümpfe** stark gestrickt, mit Wolle platiert

| Größen: 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | Für Damen 9 | 10 | 11 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10.80 | 12.10 | 13.40 | 14.70 | 16.00 | 17.30 | 18.60 | 19.90 | 21.20 | 22.50 |

1 Restposten vorgez. **Hemdenpassen** . 19.50 **14.90**
1 Restposten vorgez. **Taschentücher** . . 4.50 **3.10**
1 Restposten **Tablettdecken** 8.50 6.00 **4.25**
1 Restposten vorgez. **Decken** . . . . . 24.50 **22.50**

Ein Restposten **Stickereien u. Einsätze zu billigen Preisen.**

---

**Quophat**

## Blutarmut

Bei Bleichsucht, Nervosität, Schwäche ist Quophat (Eisen-Mangan-Glyzerinphosphat mit Lezithin) ein geschätzt. kräftig. Mittel für jung u. alt.

**Hof-Apotheke** Breiteweg 158 am Ulrichsbogen.

---

## Arbeitsmarkt

Bergmannswalde, 63 J., sucht **Wirtschafterin.** 4357 Alleinst. Witwen in d. 50er bis 60er J., landgebürtig, mit etwas Rente bevorz., wollen sich schriftl. meld. b. **Andreas Haedecke, Unsebnrg,** Wörthstr. 16.

Tüchtiger älterer **Beschlagschmied** für einige Sonntage bei guter Bezahlung gesucht. Offerten unter 5615 an die Exped. der Volksstimme.

Aelterer zuverlässig. 5622 **Arbeiter** welcher bereits in gleicher Branche tätig war, sof. ges. **Carl O. Brodmann** Großhandl. techn. Oele u. Fette, **Pionierstraße 11.**

Sohn achtbarer Eltern als **Glasschleiferlehrling** 5607 zu sofort od. später gesucht. **Cardinal & Müller** Glas-, Granit- u. Metallwerke.

Sohn achtbarer Eltern als **Glasschleifer-Lehrling** zu sofort od. später gesucht **Cardinal & Müller** Glas-, Granit- u. Metallw.

**Buchdrucker-Lehrling** 5644 stellt zum 1. April ein **Max Schlutius** Buchdruckerei Olvenstedter Str. 66.

Friseurlehrl. m. Kz. Ost. ges. Karnitz, Schöneckstr. 10.

Suche für sofort od. später **1 Bäckerlehrling** Otto Engelhardt, Magdeb.-Buckau, Dorotheenstr. 6.

Suche für jetzt od. nach Ostern einen 5640 **Laufburschen** dem die Gelegenheit geboten ist, nebenbei einen Beruf zu erlernen. Sohn achtbarer Eltern und im Zeichnen tüchtig. Off. unt. R 5640 an die Exped. d. Bl.

**2 flotte Zuschneider** 1 Maschinenzwicker und andre Maschinenarbeit., die schon in größern Fabriken gearbeitet haben, für dauernde Arbeit sofort gesucht. Schuhfabrik Frehe & Co., Magdeb., Agnetenstraße 10. 5630

**Städt. Arbeitsamt**

Gesucht werden:

**Vermittlungsstelle für Jugendliche.**
Zirka 8 b. 10 junge Mädchen im Alter bis zu 16 Jahren als Laufmädchen, ferner 15 Arbeiterinnen bis zu 18 J. für Zitronenpresserei nach Cracau.

**Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe.**
22 erste und zweite Kochmamsellen
4 Stützen für Hotels und Restaurants
3 perf. Büfettfräuleins
6 Zimmermädchen
1 Herdmädchen f. große Restaurant-Küche
34 Mädchen für alle Arbeiten f. Hotels, Cafés und Restaurants, hier und außerhalb.

**Vermittlungsstelle für Hausangestellte.**
2 Kindergärtnerinnen I. Kl. mit höh. Schulbildung für 7—10jährige Kinder
2 Kindergärtnerinnen II. Kl. f. 2—4jähr. Kinder
4 Kinderirl. f. nachmittags
1 selbst. Mädch. f. Bäckerei (Hausarbeit u. Verkauf)
12 perfekte und einfache Köchinnen
25 gewandte Hausmädch. f. Privat- u. Gutshaush.
230 Mädchen f. alle Arbeit m. u. ohne Kochkenntnisse.

**Vermittlungsstelle für Bekleidungsgewerbe.**
1 perf. Hohlsaumnäherin
3 Handnäherinnen für Herrenmaßsachen
3 Hand- und Maschinennäherinnen f. Konfektion.

**Männliche Abteilung.**
1 Maschinenzwicker
1 jüng. Lederzuschneider f. Fabrikbetrieb.

Ausweispapiere sind mitzubringen. Rückporto ist beizufügen.
**Vermittlung kostenlos.**

**Sehr tüchtiger jg. Schneider**
für Werkstelle gesucht. Es kommen auch solche in Frage, die zur Damenschneiderei übergeben wollen. Bei angenehmen Zusammenarbeiten wird Dauerstellung geboten. Außerdem stellt einen wirklich **erstklassigen Großstückschneider** ein.
5639 **E. Typky,** Breiteweg 57 II.

Geübte **Honigbeutel-Kleberinnen** für Heimarbeit gegen gute Bezahlung sofort gesucht. **Gebr. Walter,** Papierverarbeitungs-Werk, — Kolbiger Straße 4. 4331

---

**Verein Magdeburger Presse**

**Sechs deutsche Dichter**
6. Tag 12

## Josef Ponten

**Freitag den 3. März 1922**
Luisenschule
1. Serie (steife Karten) abends 7½ Uhr
**Ausverkauf!**
2. Serie (kleine Blocks) nachm. 4½ Uhr
Karten zu 6.—, 4.— u. 2.— Mk. bei Heinrichshofen und an der Kasse

**Radfahrer ausschneiden!**
Jed. Rad wird rep., umgb., emaill., vernick., spottbillig
**Müllers Fahrräder-Klinik**
Jed. noch so schlechte Fahr.-Mantel o. Schlauch w. gar. haltb. rep., vulk. Preis erfragen. Hunderte sparen Sie. Kein Laden, nur Werkstatt.
**Kutscherstr. 9,** Ecke Große Schulstraße

**Jagdgewehre** Ferngläser Pistolen, a. Mauser u. Parabellum, kauft stets zu den allerhöchsten Preisen (183) **Ernst Weber, Leipzig,** Neumarkt 21/27.

## Deutscher Metallarbeiterverband

**Verwaltung Magdeburg.**
Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

**Achtung! Achtung!**

**Betriebsräte**

müssen möglichst umgehend die Richtlinien für die Neuwahlen sowie die Teilnehmerkarten zum Gewindeberechnungskursus und die 316

**Obleute**

der Eisenbahnbetriebswerkstätte, die im D. M.-V. organisiert sind, die Mitteilungsblätter Nr. 2 im Verbandsbureau, Große Münzstraße 3, I, abholen.

**Dienstag den 21. Februar, nachm. 4½ Uhr,** im Diamantbräu, Berliner Straße 14,

**Branchenversammlung sämtlicher Werkzeugmacher.**

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Karl Wille. 2. Stellungnahme zum Manteltarif. 3. Verschiedenes.

**Mittwoch den 22. Februar, abends 7½ Uhr,** im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1,

**Branchenversammlung der Goldarbeiter.**

Tagesordnung:
**Bericht von den Lohnverhandlungen.**
Wir ersuchen, vollzählig zu erscheinen.
Mit Gruß **Die Verwaltung.**

**Reparaturen** an all. Musik-Instrument. werden amt. best. ausgef. in **Silbermanns' Musikwar.-Haus,** Breiteweg 10. 4236

**Viehmarkt**

**Hunde kauft** 5635 Marcolin, Margaretenstr. 4, 4 Tr. Postk. genügt.

Dienstag d. 21. Febr., abends, Treff. in gr. Auswahl starke Ferkel, Pölke und große Futterschweine (Schlappohr, Kurzschnauz.), gute Fresser, ein. Verk. auch folg. Tage bei ganz niedr. Preisstell. **Teltz & Söhne,** Neustadt, Sieverstorl, Eg. Weinberg.

Kaufe **Kanarienhähne u. -weibchen** zu erhöhten Preisen. **J. Tischler, Annastr. 36**

**Voco** weißer 4320 **Jagdbrand** in 1-Liter-Krügen, gut und preiswert. **Vogel & Co., A.-G.** Braunehirschstraße 2.

## Deutscher Eisenbahnverband

**Ortsverwaltung Magdeburg, Kaiserstr. 41a.**
**Montag den 20. Februar, nachmitt. 3 Uhr,** in Kortes Bierhallen (Restaurantsaal)

**Gruppenversammlung der Rangierer.**

Tagesordnung:
1. Bericht über Höhe und Umfang des Rangierzuschlags. 2. Gruppenangelegenheiten.

**Montag den 20. Februar, abends 7½ Uhr,** im „Turmpark", Südost

**Bezirksversammlung für den Bezirk Südost.**

Tagesordnung: 296
1. Rückblick über die letzte Bewegung (Referent Kollege Jabel). Verbandsangelegenheiten.

Um zahlreichen Besuch beider Versammlungen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

**Bekanntmachung der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in den Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg-Neustadt.**

**Am Montag den 27. Februar, abends 7 Uhr,** findet im Gasthof zum goldenen Anker, Lübecker Straße 14, eine 4358

**außerordentliche Ausschußsitzung**

statt, zu welcher hiermit die Ausschuß-Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Satzungsänderung (§ 18). 2. Verschiedenes.

Magdeburg-Neustadt, den 19. Februar 1922.
**Heinrich Kronck,** Vorsitzender.

---

## Kaiserhalle

**Heute Sonntag und Montag**
**Großer Bockbierrummel**
in dekorierten Räumen.
Erstklassige Stimmungsmacher!
**Freier Eintritt.**

Bar-Betrieb — Bar-Betrieb

**Restaurant u. Speisewirtschaft**

Auf allgemeinen Wunsch heute Sonntag
**letztes Bockbierfest.**
Gutes Essen, wie Rouladen, Schmorbraten, Beefsteak, Leber, Filet und Bockwurst.
Es ladet freundlichst ein 4284
**Gustav Bollmann, Rotekrebsstr. 39**
NB. Sehenswerte Dekoration.

**Vortragsleitung Wolf & Ruthe**
**Mittwoch den 22. Februar, abends 8 Uhr, Stadtmission**
**— Einziger lustiger Abend —**
**Senff-Georgi.**
Das völlig neue, erfolgreiche u. lustigste Programm:
**„Durch Dick und Dünn!"**
Breslauer Schles. Zeitung: „Wieder gelang es ihm, schon in der ersten Viertelstunde den Kontakt mit seinem, den Mozartsaal bis zum letzten Platz füllenden Publikum herzustellen, das dann „Durch Dick und Dünn" mit ihm ging. Wenn Senff-Georgi vollends sich als Tierstimmen-Imitator gibt oder zwerchfellerschütternd alle seine mimischen Künste ins Treffen führt, dann ist des Lachens kein Ende."
— Karten zu 12.00, 9.00, 6.00 —
**Montag den 6. März, abends 7 Uhr, spricht Ferdinand Freiherr von Reitzenstein über**
**Liebe und Sitte**
Natur- und Kultur-Schamgefühl, -Keuschheit- und -Eifersucht. 268
Ist Enthaltsamkeit schädlich? — Moral — Kinderzahl. — Was ist sittlich? Kunst und Moral mit ca. 80 zum Teil farbigen Lichtbildern.
Karten für diese Abende nur bei Wolf & Ruthe, Gr. Münzstr. 15, gegenüber d. Reichsbank. Fernspr. 3496.
Beachten Sie unsern Konzertkasten Breiteweg 170!

**Herrenkrug**
Heute Sonntag ab 4 Uhr:
**Großes Streichkonzert und Bockbierfest**

**Städtische Theater**

**Stadttheater**
Sonntag den 19. Februar nachmittags 3 Uhr
**Maria Magdalena**
Abend: Außer Anrecht!
**Tannhäuser**
Anf. 7, Ende nach 10½ Uhr.
Montag den 20. Februar 1. Anrechtsabend
**Lucia von Lammermoor**
Anf. 7½, Ende gegen 10 Uhr.

**Wilhelm-Theater**
Sonntag den 19. Februar
**Mammon**
Anfang 7½ Uhr.
Montag den 20. Februar Vorstellung für die Jugend veranstaltet v. den Elternbeiräten der höh. Schulen
**Minna v. Barnhelm**
Anfang 6 Uhr.

**Aschermittwoch den 1. März**

# Redoute!

**in sämtlichen Räumen!**

Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

**Wilhelm-Theater**
Schwanknovität
**Der keusche Lebemann**
ab Donnerstag allabendlich.

**Schüttes Gasth.**
Sonnab., Sonnt., Mittwoch
**Preis-Skat**
**Opernterzte**
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme

**LANDE Zigaretten**
von bekannter Güte

**Wilhelm-Theater**
Schwan'novität
**Der keusche Lebemann**
ab Donnerstag allabendlich.

Reichh. kräft. Mittags- u. Abendt. a 3.00 Mk. Gast- u. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 23

Heute! Heute!
**Zentraltheater**
Sonntag den 19. Februar
**E. N. v. Reznicek-Konzert.** 5611
Beginn vormittags 11 Uhr.
Kassenöffnung 1/2 11 Uhr. — Karten von 3 bis 30 Mk.

**Zentraltheater**
Täglich 7 1/4 Uhr
**Der Graf von Luxemburg**
Musik von Lehár
**Gastspiel Mizzi Nestler**
Sonntags 2 Vorstellungen 3 1/4 und 7 1/4 Nachm.kl.Preise

**Zentralhalle.**
Friedrichstadt
Heute sowie jeden Sonntag, ab 4 Uhr
5351 **Großer Gesellschaftsball.**

**Kammer-Lichtspiele**

**Heute bis einschl. Donnerstag**
der mit Spannung erwartete
**2. Teil Tarzans Roman**
Derselbe ist, wie wir uns gestern anläßlich einer Probevorführung überzeugen konnten, um ein bedeutendes besser als der erste Teil dieses Monumentalwerks. Auch hier wieder die allseitig bewunderten, glänzenden Originalaufnahmen aus dem Urwald, die man besser noch in keinem Film gesehen hat. Dem verehrlichen Publikum, welches die Besichtigung des ersten Teils versäumt hat, sei mitgeteilt, daß der zweite Teil anfangs eine kurze Zusammenfassung der Geschehnisse des ersten Teiles bringt, so daß der Film für jeden verständlich ist.

Als zweiter Film gelangt
**Das Haus des Grauens**
zur Vorführung. Ein deutscher Kriminalfilm mit erster deutscher Besetzung, guter Regie und spannender Handlung.

Mit dem dritten Filme werden wir einem Wunsche der Mehrheit unsers Publikums gerecht. Ist es doch kein geringerer als Charlie Chaplin, der in der Groteske
**Chaplin läuft Rollschuh**
die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt. Charlie Chaplin ist aus dem von uns vor Wochen gezeigten Film „Die Chaplinquelle" bekannt genug, so daß Weiteres zu sagen sich erübrigt.

Wir empfehlen den Besuch der ersten Nachmittags-Vorstellungen und weisen ferner darauf hin, daß Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr eine
**Große Früh-Vorstellung**
stattfindet. 307

**Lichtspielhaus Panorama**
Heute bis einschließlich Donnerstag
Hedda Vernon — Paul Hartmann — Ernestine Costa
**Die reine Sünderin**
Der deutsche Meisterfilm! Eine Tragödie zweier Frauen von Netzbach-Erasim — Regie: Hubert Moest
Sämtliche Innenaufnahmen fanden im Germanischen Museum in Nürnberg statt.
**.... denn Eifersucht ist tödlich Gift**
Erschütterndes Liebesdrama. 307

**BUNTE BÜHNE**
ZENTRAL-THEATER RESTAURANT
4 und 8 Uhr:
**Paul Jurisch**
die unübertreffliche Type in seinen neusten Schlagern und die weiteren erstklassigen Kunstkräfte

**Hohenzollernpark**
Heute Sonntag letzter Tag von 4 Uhr an
**Münchner Bockbierfest**
Orig. bayr. Oberlandler-Kapelle
Festwirt C. Müntz (Nürnberg)
Stimmung! Humor! Komik!
3 Kapellen!
Letzter Tag! Letzter Tag!
4282

**Salzquelle**
Heute:
**Strandfest!**

**Harmonika**
chromatisch, 5reihig, 3chör., 2 Reihen, vertuppelt mit 96 Bässen, noch neu, verk. Reimann, Katharinenstr. 11, I. 5592

**Robst**
Koburger Hofbräu-Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31
Jeden Mittwoch und Sonntag
**Der Tanz der Neuzeit!**

**Hohenzollernpark**
Dienstag, 21. Februar, abends 7 Uhr
die letzte große **Redoute** der Saison!
Eintrittskarten im Vorverkauf für Damen 2.50
Zirkus: numerierter Platz Mk. 9.00, nichtnumeriert Mk. 7.50, einschl. Bühne, Billettsteuer, sind zu haben bei Herrn Hanschild, Strichbinderei und im Hotel, Maschinengewehrstraße im Hotel. 4281

ZL ZL ZL
**Zirkus-Lichtspiele.** 9R 184
Das große, erfolgreiche Programm!!
**Hafenlore**
(II. und letzter Teil)
mit
Maria Zelenka, Fred Immler.
**Der Mann mit den Geieraugen**
(Quellen des Hasses)
der fabelhafte italienische Cines-Film der Decla-Bioscop.
Beginn:
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

4276 **Voranzeige!**
Die letzte
**große Redoute**
dieser Saison findet nicht am 21. Februar, sondern Sonnabend den 25. Febr. im Neuen Schwan, Leipziger Straße, statt.
**Jeden Sonntag Gesellschaftsball**

**Wilhelmspark**
4 Uhr 5385
**Gr. Gesellschaftsball**
Blas- und Streichmusik.

**Hohenzollern**
Heute
**Kaffee**
Heute: 11–1 Uhr
**Matinee**
Tägl.: Schwarzes Orchester
Tägl.-Karten a abb. Kündigungsfristen
Montags: Opern-Abend
Freitags: Operetten- u. Walzer-Abend
**Heimatmilitär**
Eine fabelhafte Feldmann-Programm mit 9 fabelhaften Nummern
**Salon-Bar**
Konzert
**Wein-Restaurant**
Konzert

**Städt. Orchester**
**Stadttheater**
Am Mittwoch den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr
**3. Sinfonie-Konzert Abt. B.**
Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Kohl.
Solist: 1. Konzertmstr. Otto Kahn (Violine).
**Oeffentliche Haupt-Probe**
am Konzertage vormittags 11 Uhr.
Eintrittskarten bei Heinrichshofen, am Konzertage an der Theaterkasse. 307

**Stadt Loburg**
Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
**Großer Gesellschafts-Ball.**
Im Café 4 Uhr: Konzert 4267

**Luisenpark**
Spielgartenstraße 1 c.
Heute sowie jeden Sonntag
**Großer Gesellschafts-Ball**
Streich- und Blasorchester. 4265

**Fürstenhof**
-Prunksaal
Feb. Sitzer: 25
10 Varieté-Großfilmen!
Verschiedene Tänze
Jeden Sonntag
Gustav Klimek
Emil Merkel
5 Tonkünstler
Rudolf Marcello
2 Schimmel
Robert Meiter
Jeden Sonntag
Jeden Abend

**Wilhelm-Theater**
Prunksaal.
Gustav Klimek.
Heute Sonntag, ab 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
Zirzeig Rafe
Schlagen in 5 Minuten.
Abendlich 7 1/2 Uhr
Neues Programm.
Das Neueste Neueste
Der Hilfe Peter
Schwarzer Kaspar.
Die Geschichte des Jan Hinderk
Vorverkauf 11–12 Uhr.
Montag: Neuheit.
Dienstag: Neuheit.
Mittwoch: Neuheit.
Donnerstag: Neuheit.
Freitag: Neuheit.
Samstag: Neuheit.
Sonntag: Neuheit.

**Wilhelmspark**
Erstklassige Ballmusik!
Heute Sonntag
nachmittags von — 4 Uhr an —
Großer Gesellschafts-Ball 4270
**Hofjäger**

**Der Kaiserhof**
Neue Straße.
Tägl. 8 Uhr
Sonntags 4 Uhr
Das Theater
Paul Sempert
Rolf Gerlo
Wilhelm Bernhardt
E. Bernhardt
Rudolf Wiesinger

**Wilhelm-Theater**
Schwanknovität
**Der keusche Lebemann**
ab Donnerstag abendlich.

**BURG**
Jeden Sonntag, ab 3 Uhr an:
**TANZ:**
Konzerthaus
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

**UT** Storchst. **UT** Buckau **UT**
Heute bis Montag
Sensationell! Spannend!
**Das Ende des Abenteurers Paulo de Calpolis**
**Die Rache der Zigeunerkönigin**
Paulo de Calpolis ist ein Gentleman-Abenteurer, Homosexueller, Gentleman. Durch Zufall hat er eine schöne Frau, die sich nicht zu Willen ist, verraten, schickt sich zur Strafe und wird Jahre lang an Bord seiner Yacht. Durch Zufall erhält ich Übergriffe zu [illegible] Zigeunerin, die er um ihr Vermögen betrog. Jetzt hat sich Paulo und Berg.
Dazu
Das große Zirkus-Schiffs-Drama
**Das schwarze Boot**
Mit Beiprogramm:
Ludwig Trautmann.

Das mit großer Neugierde erwartete
**Kußverbot**
Die entzückende Filmoperette mit den populären Gesangsschlagern
Küß mich, küß mich, Theodor, Geg mich Tiebel mit kal Ohr. 4264
Nett pikante, reizende Mädchen gibt. Die alles scherzt, lacht und liebt.
Ich bekam Kopf, mein kleines Röschen, Ich meine Brust zum süßen Röschen.
Ferner:
**Im Schatten des Todes**
Sensationeller Gesellschaftsfilm.
Erstaufführung für Groß-Magdeburg.

**Stephans-Hallen**
Große Liebe
sozialer Volksstück.
Vorher
Es ist nicht allerdings
Sonntag 3 1/2 Uhr
Jugendvorstellung.
Peters und Pluck Fabrt
ins Schlaraffenland.

**Wilhelm-Theater**
Schwanknovität
**Der keusche Lebemann**
ab Donnerstag abendlich.

## Internationale Gewerkschaftskonferenz.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in seiner letzten am 3. und 4. d. M. in Amsterdam abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß bezüglich der Konferenz von Genua gefaßt:

In Anbetracht dessen, daß die internationale organisierte Arbeiterklasse die Pflicht hat, ihrer Stimme zur Zeit der Konferenz in Genua Gehör zu verschaffen, wird eine besondere Konferenz durch den Internationalen Gewerkschaftsbund nach dem gleichen Ort und zur gleichen Zeit, wo die offizielle Konferenz stattfinden wird, einberufen werden.

An dieser Konferenz werden teilnehmen: Das Exekutivkomitee des Internationalen Gewerkschaftsbundes — d. h. außer dem Bureau je ein Delegierter für jede der 10 Gruppen, aus denen die der Gewerkschafts-Internationale angehörenden Zentralen zusammengesetzt sind —, je ein Delegierter für den Gewerkschaftsbund eines jeden Landes, ferner die Sekretäre der wichtigsten internationalen Fachverbände.

Des weitern wurde in der gleichen Sitzung des Gewerkschaftsbureaus die Tagesordnung des allgemeinen Internationalen Gewerkschaftskongresses, der im April in Rom stattfinden wird, wie folgt festgesetzt:

1. Achtstundentag und wirtschaftliche Reaktion.
2. Europas ökonomischer Wiederaufbau.
3. Europas Antimilitarismus und Arbeiterklasse.

Ferner befaßte sich das Bureau mit den bereits erzielten Ergebnissen der Hilfsaktion des Internationalen Gewerkschaftsbundes für das hungernde russische Volk. Schon jetzt ist Hilfe für 3000 Kinder durch die Sonderdelegation des Bundes gesichert. Die Gewerkschafts-Internationale wird auf diesem Wege fortfahren und richtet einen neuen und dringenden Appell an die in ihrem Verband organisierten Proletariermassen.

Weitere Solidaritätsaktionen werden zugunsten der lettischen und ungarischen Gewerkschaftsorganisationen unternommen werden. —

## Das große Sterben in Rußland.

Am 9. Februar starb das Mitglied des Internationalen Arbeitsamts des Völkerbundes und des Moskauer Komitees der Nansenorganisation, der italienische Staatsangehörige Guido Pardo am Flecktyphus, den er sich bei der Bereisung des Hungergebiets zugezogen hatte.

Der Vorsitzende des Exekutivkomitees des Tschuwaschengebiets sandte an den Generalsekretär der Amsterdamer Internationale, Fimmen, ein Telegramm, worin mit dem Danke für die bisher erwiesene Hilfe folgende grauenhafte Schilderung der augenblicklichen Lage verbunden wird: Vom Anfang der Hungerperiode bis zum 1. Januar d. J. sind 250 000 Todesfälle zu verzeichnen und weitere 131 000 sind infolge des Genusses von schädlichen Surrogaten schwer erkrankt. Die fürchterlichste Zeit ist gekommen. In den Hütten und Häusern spielen sich entsetzliche Tragödien ab. Ganze Familien verüben Selbstmord, Kinder erschlagen ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. 765 000 Menschen, darunter 310 000 Kinder, verhungern buchstäblich, während dieses Telegramm unterwegs ist.

Auch in der südlichen und östlichen Ukraine und in der Krim hat die Hungersnot dieselbe Schärfe erreicht wie im Wolga- und Kamagebiet und breitet sich täglich aus. Während in diesen Gebieten Ende Dezember die Zahl der unmittelbar Hungernden mit 2 600 000 beziffert wurde, wird sie nunmehr auf fünf Millionen geschätzt. Die ausländische Hungerhilfe kommt hier noch kaum zur Geltung, da sie bisher vorwiegend auf das Wolgagebiet beschränkt war. —

## Notizen.

**Einigung im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.** In der noch schwebenden Lohnstreitigkeit im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau konnte in einer Verhandlung, die am 14. Februar in Halle stattfand, eine Einigung zwischen Arbeitgeberverband und Gewerkschaften erzielt werden.

**Poincaré will handeln.** In der französischen Kammer wurden die deutsche Zwangsanleihe und die Kriegskostenzahlungen behandelt. Die Mehrheit der Kammer tutet immer noch ins imperialistische Horn: Deutschland muß zahlen. Der Versailler Vertrag ist gerecht usw. Poincaré sagte, die Reparationskommission müsse handeln (lies „Ruhrrevier besetzen"). Weil der Reichstag sich geweigert habe, die Zwangsanleihe entsprechend auszustatten. Der deutsche Steuerzahler trage eine geringere Last als der französische. Bewiesen wurde das natürlich nicht. Poincaré weiß ganz genau, daß Deutschland nicht noch größere Opfer bringen kann. Ihm ist es auch nur darum zu tun, dem französischen Volke seine — Poincarés — Notwendigkeit zu beweisen. Und das wird ihm noch einige Zeit lang gelingen. —

**Bonomi abermals gestürzt.** Bei der Abstimmung in der Kammer ist das Kabinett Bonomi in der Minderheit geblieben. Für das Vertrauensvotum stimmten nur 107 Abgeordnete, gegen das Kabinett stimmten 295. Bonomi hat darauf dem König abermals die Demission des Kabinetts überreicht. —

## Depeschen.

**Russisch-deutsche Verhandlungen.**

* Berlin, 18. Februar. Wie die hiesigen Blätter mitteilen, hat Krassin Berlin verlassen, um sich nach Moskau zu begeben, wo er der Sowjetregierung über die Eindrücke seiner letzten Verhandlungen Bericht erstatten wird. Mit ihm reisen Radek und der Chef der Sowjethandelsmission Stomoniakow, die ebenfalls an den Berliner Verhandlungen beteiligt gewesen sind. —

**Deutsche Patente in Amerika.**

Wb. London, 18. Februar. Reuter meldet aus Washington, Präsident Harding habe um ein Gutachten des Senats in der Frage des Wiederinkrafttretens des Patentvertrags mit Deutschland vom 23. Februar 1909 ersucht. —

**Die Hochzeit mit den Unabhängigen.**

* Berlin, 18. Februar. Laut „Vorwärts" fand gestern eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der U. S. P. und der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft (Richtung Levi) statt, in der die Einigungsfrage beraten wurde. Der Parteirat der U. S. P. wird sich im Laufe der nächsten Woche mit der Frage des Anschlusses der K. A. G. an die U. S. P. beschäftigen. —

**52 Bergleute verbrüht.**

Wb. Beuthen, 18. Februar. Auf dem Johanna-Schacht in Bobrek wurden bei einer Kesselexplosion 52 Bergleute durch siedendes Wasser schwer verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen, sieben sind schwer und 44 leicht verbrüht worden. —

**Zugzusammenstoß.**

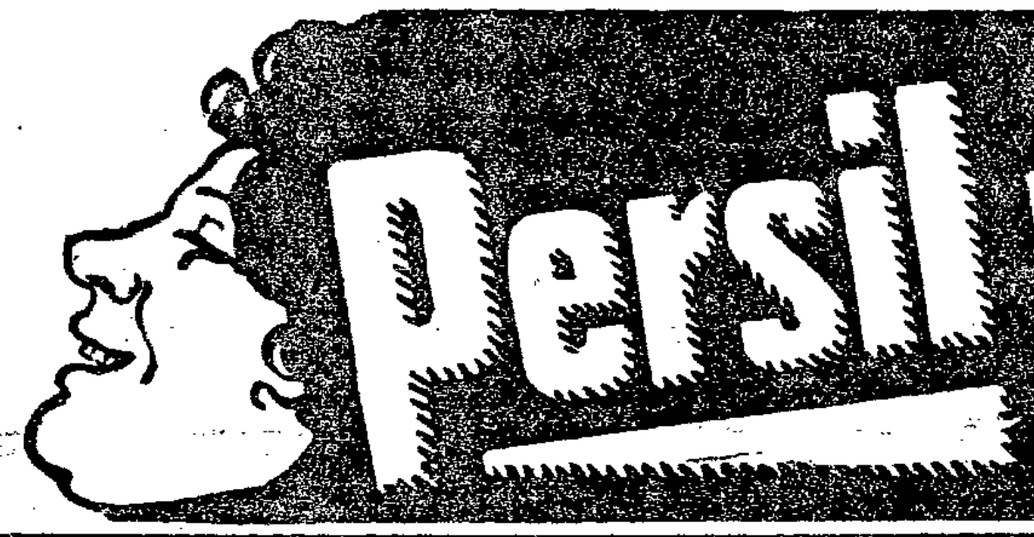
* Zschopau, 18. Februar. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." fuhr auf dem Bahnhof Waldkirchen bei Zschopau ein nach Chemnitz bestimmter Personenzug auf einen haltenden Güterzug auf. Drei Wagen des Personenzugs wurden beschädigt, neun Personen wurden leicht verletzt. —

**Die neuste deutsche Zahlung.**

Wb. Paris, 18. Februar. Nach einem Bericht der Reparationskommission hat Deutschland in fremden Devisen an die von dem Garantieausschuß bezeichneten Banken eine Vierte Ratenzahlung von 31 Millionen Goldmark geleistet. (Das sind seit Mitte Januar also zusammen 124 Millionen Goldmark oder rund 6 Milliarden Papiermark. Red.) —

**Russisch-französische Verhandlungen.**

Wb. London, 18. Februar. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt von französischer Seite, daß Unterredungen zwischen Franzosen und Sowjetvertretern stattgefunden haben. Die Oeffentlichkeit würde erstaunt sein, zu erfahren, wie weitreichend die Zugeständnisse gewesen seien, die Krassin und seine Freunde Frankreich angeboten hätten. Diese Zugeständnisse gingen viel weiter als irgend etwas, was den Engländern angeboten worden. —

das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!
Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.
Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!
Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,
auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

20 außergewöhnlich preiswerte Schlafzimmer verkaufe noch zu alt. Preis so lange Vorrat reicht. Speise-, Herren-, Wohnzimmer, Salons sehr preiswert. 4257
Möbel-Palast Gust. Jentzsch, Breiteweg 150.

Trotz weiter eingetretener und noch bevorstehender Preiserhöhungen empfehle äußerst preiswert
Möbel
einfachster bis reichster Ausführung.
Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nußb. furniert sowie imitiert
Wohnzimmer nußbaum furniert und imitiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt.
Ferner: Einzel-Möbel und Klein-Möbel jeder Art sowie Klub-Sofas, Diwans und Chaselongues mit gutem Gobelin- und Plüschbezug in bekannt bester Anfertigung.
Eigne Tischler- u. Polster-Werkstätten.
Freie Lagerung nach Vereinbarung.
Friedrich Lorenz
Inhaber: Karl Beyerling 4237
Fernspr. 1103. — Magdeburg — Peterstr. 17
2. Querstraße der Jakobstr. hinter d. Alten Markt.

5623 Bekanntmachung!
Infolge der allgemeinen enormen Teurung und Lohnerhöhungen sind wir gezwungen, unsre Preise für
Fensterreinigung
ab 1. Februar um 60 Prozent zu erhöhen.
Die verein. Glasreinigungsgeschäfte Magdeburgs.

ED. BERNSTEIN
Der Sozialismus einst und jetzt
soeben erschienen
PREIS 20 MARK
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme.

Gegen Frost
Perniolpräparate
Hofapotheke, Magdeburg, Breiteweg 158.

Heinrich Marquardt
Elektrohaus
Goethestr. 3 — Magdeburg. — Teleph. 8098
Reg. Glühlampen i. Umtausch 14.50 Mk. Sämtl. elektr. Bedarfsartikel, Neuanlagen u. Reparat. für Gas, Wasser u. Elektrizität. — Klemmerei. Sehr preiswerte Beleuchtungskörper.
Vorzeiger dieses Inserats erhält 10 Prozent Rabatt.
Ausnahmeangebot bis einschl. 5 März. 5634
Heinrich Marquardt
vorm. Marquardt & Krüger.

H. Fix kaufmänn. Privatschule 4188
Inh.: O. Schulze
Breiteweg 122 — Fernspr. 5078.
Gründl. Ausbildung in Schönschreib., Steno, Masch.-Schr. Buchführ., Korrespond. Deutsch, Rechnen.
Gesamtaus. 1 prev. Viert.-, Halbjahrsk.

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. 4176
Entgehende Uhr mit Kette 75.00 Mk.
Schöne Sonntagsanzüge Stück 350.00 Mk. zum Aussuchen.
Gelegenheitskauf-Geschäft
Max Edstein,
Königshofstr. 5,
Nähe Alter Markt.
Bevor Sie verkaufen, stets erst bei mir unentgeltlich wiegen u. taxieren lassen! Kein Verkaufszwang!!
Kaufe
und zahle für Bruch und Gegenstände aus
Gold
Ketten, Ringe, Uhren, 333 42.M, 585 73.M, 750 95.M, 900 114.M
Silber
Münzensamml., Best., fein, 3.70 Mark pro Gr.,
Platin
alte Gebisse
Brennstifte, Kontakte usw., 315.00 Mk. pro Gr.
Hauffe
Breiteweg 94, Tel. 3796
Eing. Gr. Steingrubestr. im Hause Café Royal.

Mütter geben jetzt ihren Kindern Lebertran Emulsion mit Eigelb-Lecithin Marke „Ovophat"
Hof-Apotheke, Breiteweg 158
am Ulrichsbogen, Magdeburg
Versand nach auswärts.

WIRTIN
best. Schuhputz für schwarzes u. farb. Schuhwerk Lederschwärzen, Appreturen etc. bill. v. Fabriklager
Ernst Feigenspan, Viktoriastraße 5
Fernspr. 8106 (am Hauptbahnhof)

Großer Butterpreis-Sturz!
Durch die Unterbrechung des Eisenbahntransports hatten sich die Buttermengen in den Molkereien in ungewöhnlicher Weise angehäuft. Diese Sendungen sind in den verflossenen Tagen in den Großstädten eingetroffen. Trotz dieser Anhäufungen in den Lagern sind die führenden Notierungspreise nicht ermäßigt worden. Auch die Auktionspreise sind unverändert geblieben.
Hierin liegt keine Logik, es macht sich die fehlende Elast[illegible] im Betracht kommenden Handelskreise bemerkbar, indem die Preise durch Angebot und Nachfrage nicht schnell genug geregelt werden.
Ich für meinen Teil mache dieses unnatürliche Theaterspiel nicht mit, sondern verkaufe meinen Vorrat an Molkereibutter, um sie nicht alt werden zu lassen, bis auf weiteres von morgen Montag an zu folgenden Verlustpreisen:
Drei-Kronen-Butter
allerfeinste Molkerei-Butter mit 45.00 Mk. das Pfund.
Ich kann den geehrten Hausfrauen raten, sich diese besonders günstige Einkaufsgelegenheit nicht entgehen zu lassen.
Otto Toepfer
Butterhandlung „Zu den drei Kronen"
Verkaufsstellen: Breiteweg 226, Alter Markt 36, Alte Ulrichstr. 18, Gustav-Adolf-Straße 27, Wilhelmstadt, Große Diesdorfer Straße 217, Sudenburg, Halberstädter Straße 33. 4282

Montag
Dienstag
Mittwoch

# Kurzwaren!

Soweit Vorrat!

## Druckknöpfe

Weltmarke „Zukunft", alle Größen, schwarz, weiß

| 10 Gros | 1 Gros | 1 Dutzend |
|---|---|---|
| 216.00 | 23.00 | 2.00 |

## Druckknöpfe

„Automatus", rein Messing, gebörtelt

| 10 Gros | 1 Gros | 1 Dutzend |
|---|---|---|
| 130.00 | 14.00 | 1.20 |

**Druckknöpfe** ungebörtelt . . . . Dutzend 65 u. 20 ₰

Allerbeste Aachener **Nähnadeln** lang und halblang alle Größen . . . Brief = 25 Stück 1.50

**Baumwollenes Miederband** prima Qualität, schwarz und weiß .

| | 4 cm | 5 cm | 6 cm |
|---|---|---|---|
| ohne Stäbe Meter | 5.00 | 6.25 | 7.50 |
| mit Stäben Meter | 6.00 | 7.50 | 9.00 |

**Sphinx-Stahlstecknadeln** in Achteckdosen
50 Gramm . . 6.00 — 250 Gramm . . . 26.50
100 Gramm . 11.00 — 500 Gramm . . . 45.00

**Stahlstecknadeln Meteor** Dose 50 Gramm 5.25

**Korsettschutzfedern** rostfreie Taillenverstärkung . Paar 8.50

**Wäscheknöpfe** Karte mit 6 Dutzend . . . . . 4.00

**Damen-Strumpfhalter** Rüschengummi . . . . . 7.50

**Strumpfbandenden** Rüschengummi oder breit und glatt 5.50

**Gute Schnürsenkel** 100 cm, für Herrenstiefel . . Paar 1.60

**Gute Schnürsenkel** 120 cm, für Damenstiefel . Paar 1.95

**Korsettsenkel** 4 Meter lang 3.00 3 Meter lang 2.25

**Wäsche-Langette** mit Hohlf. Meter 1.75 glatt Meter 1.25

**Bunte Schürzenbesätze** bis 4 cm breit . . . . . Meter 4.00

**Schwarzes Baumwollband** ca. 1 cm breit . . . . . 5 Meter 95 ₰

**Weiß Halbleinenband** Goldfaden . . 5 Meter 5.25 4.25 3.25

**Reißbrettstifte** vermessingt, unzerdrückbar 12 Dtzd. 2.25

Drei Angebote

## Handarbeiten

**Kissen** grau Ripsstoff, für moderne Buntstickerei . . . . 23.50

**Decken** grau Ripsstoff, für moderne Buntstickerei . . . . 23.50

**Decken** Ia. grau Ripsstoff, in neuen Mustern, für Wollstickerei . 26.50

von besonderer Preiswürdigkeit!

# Warenhaus Gebr. Barasch

---

Das ausgesucht Beste in **Damen- u. Herrenstoffen** finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen **Leckers Gelegenheitskäufe** Tischlerbrücke 33. 4318

---

**Spezial-Möbeltransport**

für Stadtumzüge sowie der Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten. Trockne Möbelspeicher. — Gedörte Packmeister.

mittels Automobil-Möbelwagen und Anhänger auf Gummi

nach und von allen Orten im Umkreis von ca. 100 Kilometern. Schneller und sicherer als der Eisenbahn und Pferdetransport. Brennmaterial, Kartoffeln usw. werden bereitwilligst mitgenommen. Der Auftraggeber kann seinen Transport bequem begleiten. Transportversicherung überflüssig.

Persönliche Ueberwachung. Billigste Preise.

Allerbeste Referenzen über bereits ausgeführte Automobil-Transporte.

Kostenvoranschläge unentgeltlich. 4.06

**Ernst Funke**

Tel. 4400 Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8

---

**für die Schuhe für den Fußboden**

und jede Hausfrau ist stolz auf den Erfolg!

4240

Generalvertreter: Kurt de la Porte, Berliner Str. 27. Tel. 5335.

---

**Möbel** günstiger Einkauf Speise-, Herren- und Schlafzimmer, mod. Küchen 4190 **Wolff**, Hasselbachstraße 10 gegenüb. Stadtm.-Haus.

---

**Metallbetten** Stahlmatratz. Kinderbetten, direkt an Private. Kat. 56 E frei. [A5 Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

---

**Jagdgewehre**, Pistolen, Gewehre kauft zu höchsten Preisen Loesche, Wilhelmstr. 13.

---

MARKE TG **Korsett mit Lederschutz** 4330 verhindert Durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge: Haltbarste Stoffe, gute Verarbeitung, bester Sitz. Billigste Preise.

Alleinverkauf

**Toska Gunkel**

69-70 Breiteweg 69-70

Ecke Ratswagenplatz.

---

Herren-Leisten zu M. 16.00 — Damen-Leisten zu M. 15.00

Leisten kleine Nummern von M. 10.50 an 4326

**Sohlleder-Ausschnitt**

Pantoffelhölzer — Draht — Krampen — Gummiabsätze

**Sämtl. Schuhmacher-Artikel**

zu billigsten Preisen bei

Tel. 7491 **August Förster** Tel. 7491

Lödischehofstr. 9/10 (am Alten Markt)

---

**Zöpfe** in allen Farben voll und griffig von 45 Mk. an

Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl

**Albert Schwieger** Spezialgeschäft für Haare

Jakobstraße 48, Gegr. 1878, Nähe Alter Markt.

---

In verschiedenen von mir geführten Waren sind **neue Sendungen** eingetroffen und kommen bei bekannt guten Qualitäten preiswert zum Verkauf. 4358

**A. Korger**, Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße 48, Eingang Große Marktstraße 8.

---

**Schlafzimmer** Bücher, Sofas, Chaiselongues, Einzel- und Kinderbett. sehr preiswert. Alb. Bach, Sternbergelstraße 4.

---

**Schafwolle, Strumpfabfälle** kaufen Sie immer am vorteilhaftesten gegen beste Strickwolle (Strumpfgarn) und Stoffe aus. Kein Warten, Sichtgarne sofort ersichtlich. Schafwolle jedes Quantums wird angekauft. Gründlich-Garne, Gründlich-Engelbertwolle. **Woll-Tauschzentrale Magdeburg** Breiteweg Schildknappstraße 23, neben Café Peters.

---

**Sicherheitsschlösser** neu der Beratungsstelle der Berliner — Kriminalpolizei begutachtet — Anfertigung von Schlüsseln aller Art. Spezialgeschäft für Diebschutz **Gustav Brauns**, Apiestraße Nr. 2. 4248

---

**Färberei Franz Wolff** G. m. b. H. — Chemische Waschanstalt — Helmstedter Str. 32. Telephon Nr. 4608. 424

---

**Was sind noch am preiswertesten Anzug- und Kostümstoffe** wie auch Futterartikel zu haben? Nur in der 4355 **Stoff- und Futterhaus Kanigs & Erpel** Schönebeckerstraße 7 (Nähe Alter Markt).

---

**Neu eingetroffen: Grauer Anzugstoff** kariert, 200 Mk. pro Meter in garantiert reiner Wolle 4356

**FRED PELZ** MAGDEBURG Schoenerstr. 1a

---

Edelmetallverwertung **Emeg** G. m. b. H. Telephon 4354. Kleine Steinernetischstraße 5, I.

**Wir behaupten nicht** daß wir die höchsten Preise zahlen, aber **das Publikum.** 4301

Sofortiger Ankauf auch kleinster Mengen von Gold-, Silber-, Platin- Bruch und andern Edelmetallen.

Anfragen, auch von auswärts, werden prompt erledigt.

---

**Singer Co.-Nähmaschinen-A.-Ges.** Magdeburg, Breiteweg 174. 4238

---

**3000 Tassen Bohnenkaffee** verkaufte der Gemeinnützige Wirtschaftsbund hier kaum nach Einführung von

**Bohnenkaffee Mokka-Perle** 4375 binnen 10 Tagen.

60 bis 80 Tassen **Mk. 15.00**

Wiederverkäufern ist schneller Umsatz, guter Verdienst gewährleistet. Werbeanzeigen mit Verkaufsfirmen und andre Werbearbeit wird geboten.

**Wilhelm Plöhn** / **Bernh. Reuer** — Fabriklager der Mokka-Perle für Mitteldeutschland

Lager: Poststraße 8 = Fernspr. 6199 und 7285.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43. Magdeburg, Sonntag den 19. Februar 1922. 33. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Kreis Wanzleben.

**Groß-Ottersleben**, 18. Februar. (Unterstützung für Rentner der Invaliden- und Angestelltenversicherung.) Die Empfänger von Invaliden-, Alters-, Witwen-, Witwer- und Waisenrente erhalten aus der Invalidenversicherung und die Empfänger von Ruhegehalt oder Hinterbliebenenrenten aus der Angestelltenversicherung beim Vorliegen der Bedürftigkeit auf besondern Antrag eine Unterstützung. Diese soll in der Invalidenversicherung so bemessen werden, daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 3000 Mark, einer Witwen- oder Witwerrente den Betrag von 2100 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 1200 Mark erreicht. Entsprechende Unterstützungen sind an Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente aus der Angestelltenversicherung zu gewähren, an Witwen jedoch nur, wenn sie selbst invalide im Sinne der Invalidenversicherung sind. Die Anträge sind persönlich unter Vorlage der Rentenbescheide und etwaiger sonstiger Bescheide über Bezüge aus öffentlichen Kassen im Unterstützungsbureau des Gemeindevorstehers zu stellen, und zwar für die Antragsberechtigten mit Anfangsbuchstaben A—D am Montag den 20. Februar, E—H am Dienstag, J—N am Mittwoch, O—R am Donnerstag, S—Z am Freitag, und zwar an diesen Tagen nur nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Der Tag der Auszahlung der Unterstützungen wird besonders bekanntgegeben werden. Die Auszahlung erfolgt monatlich im voraus, das erstemal rückwirkend vom 1. Oktober ab. —

**Hohendodeleben**, 18. Februar. (Eine wichtige Versammlung) findet am Mittwoch abend statt. Lehrer Rötscher (Magdeburg) wird einen Vortrag halten. Besonders die Frauen müssen zur Versammlung kommen. —

**Westeregeln**, 18. Februar. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Bei Abnahme der Gemeindekassenrechnung für 1920 wurden keine Einwände erhoben. Die Ortssatzungen über die Erhebung von Schulbeiträgen von den Arbeitgebern für die gewerbliche und die ländliche Fortbildungsschule wurden genehmigt. Zu Mitgliedern einer Kommission zur Ueberwachung der Lebensmittelpreise wurden gewählt Schmied Karl Kunge, Angestellter Ewald Schumann und Maschinenmeister Wagner. Der Austritt aus dem Verbande der Kreise und Gemeinden wurde einstimmig beschlossen. Die Ackerpacht für den Gemeindeacker wurde einheitlich auf 225 Mark für den Morgen festgesetzt, für Bruchacker auf 180 Mark. Sämtliche Sätze für Anerkennungsgebühren wurden um 200 Prozent erhöht. In die Wohnungskommission wurden neugewählt für die Hausbesitzer Robert Trier für die Mieter Franz Heinemann. Das Futtergeld für den Gemeindebullen wurde dem Antrag des Stierhalters entsprechend auf 14 Mark den Tag festgesetzt. Bei der Besprechung über die Beschaffung von Kartoffelacker kam zum Ausdruck, daß man in diesem Jahre von einer besonderen Kommission Abstand nehmen will. Dafür wurde die ganze Angelegenheit der Ortsbehörde zur Erledigung überwiesen. Zur Kontrolle und zur Unterstützung des Gemeindevorstandes in dieser Frage wurden die Gemeindevertreter Friedrich Bromme, Gustav Neum und Georg Schwerer bestimmt. Von den Großgrundbesitzern wird in ihrem eignen Interesse das weitgehendste Entgegenkommen erwartet, um das bescheidene und berechtigte Verlangen der Einwohner nach etwas Kartoffelland zu erfüllen. Der Preis soll für den Morgen 1080 Mark betragen. In den nächsten Wochen wird eine endgültige und zufriedenstellende Lösung erwartet. Bei der Neufestsetzung der Grabstellengebühren wurde von einer Erhöhung der allgemeinen Grabstellen Abstand genommen. Bei Kinderbegräbnisplätzen wurde der Preis für zwei Grabstellen auf 250 Mark und für Erdbegräbnisse für zwei Stellen auf 500 Mark erhöht. Die übrigen Unkosten bei Begräbnissen sind: Leichenfuhren 1. Klasse 80 Mark, 2. Klasse 50 Mark, Bestatter 1. Klasse 30 Mark, 2. Klasse 20 Mark, Kinder 15 Mark. Leichenwäscherin 1. Klasse 50 Mark, 2. Klasse 20 Mark, Kinder unter 10 Jahren 15 Mark. —

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Neuhaldensleben**, 18. Februar. (Sozialdemokratischer Verein.) In der gut besuchten Mitgliederversammlung widmete Genosse Herrmann dem verstorbenen Genossen August Blume einen Nachruf. Genosse Bernick sprach über das Streikrecht der Beamten. In der lebhaften Aussprache brachte Genosse Preuß zum Ausdruck, daß das Streikrecht der Beamten von der Partei bejaht werden müsse. Die Führer des Eisenbahnbeamtenstreiks haben jede gewerkschaftliche Taktik vermissen lassen und sind zum größten Teile keine überzeugten Republikaner. Genosse Schabon verurteilte den Eisenbahnerstreik und unterbrich die Ausführungen des Genossen Bernick. Genosse Plagemann berief sich auf die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten, nach denen den Beamten der Streik nicht verboten ist. Genosse Matties kritisierte das ungeschickte Vorgehen der Reichsregierung, das die Arbeiterschaft in Aufregung gebracht habe. Genosse Duckstein sprach sich für die Förderung des Gedankens der Einheitsorganisation aus und wandte sich gegen das ungewerkschaftliche Vorgehen der Eisenbahnbeamten. Genosse Boes verurteilte ebenfalls das Vorgehen der Eisenbahnbeamten. Unverantwortliche Drahtzieher haben den Streik entfacht. Genosse Fischer kritisierte die ungerechte Besoldungsordnung der Beamten und sprach sich für das Streikrecht der Beamten aus, das aber nicht mißbraucht werden darf. Genosse Feldmann beleuchtete das Vorgehen der Drahtzieher von rechts, die die Beamten in den Streik getrieben haben. Genosse Riemann zitierte den Ausspruch eines Kommunisten, der für eine Privatisierung der Eisenbahn eintrat. Genosse Uffrecht behauptete, daß keine Partei den Beamten das Streikrecht geben könne. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Tagesordnung abgebrochen und die Versammlung vertagt. Erfreulicherweise waren die Frauen zahlreicher als sonst in der Versammlung vertreten. —

**Bücher**

soll man kaufen, sie behalten bleibenden Wert, das dafür verwendete Geld schafft

**wirkliche Sachwerte**

Reiche Auswahl von Werken finden Sie stets in der Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße

**3**

### Unterbezirk Staßfurt-Aschersleben.

**Aschersleben**, 18. Februar. (Um die Wohnungsnot zu lindern) werden wieder eine Anzahl Wohnungen, und zwar 24, von der Baugenossenschaft errichtet. Die Stadt wird, wenn die Stadtverordneten-Versammlung zustimmt, einen Zuschuß von 2 Millionen Mark leisten. Diese sollen verzinst und getilgt werden von den „Abgaben zur Förderung des Wohnungsbaues", die gesetzlicher Bestimmung gemäß jetzt zur Einführung kommen. — Konrektorstellen sind wieder an den größern Volksschulen zugelassen. Sie sind vor allem als Aufrückungsstellen für ältere Lehrer gedacht. Die Besetzung erfolgt auf Grund der Vorschläge der Lehrerschaft von der Regierung. Der Magistrat hat beschlossen, an der Stephani-, Johannis- und Luisen-Schule je eine solche Stelle einzurichten. — Zum Umbau des Bürgergartens und des ehemaligen Bürgerlichen Brauhauses zu einer Schupokaserne wurden früher von der Stadtverordneten-Versammlung 800 000 Mark genehmigt. Es werden aber die Gesamtaufwendungen nicht unter 2 Millionen Mark betragen. Es muß also eine Nachbewilligung durch die Stadtverordneten-Versammlung eintreten. — Die Quäkerspeisung ist jetzt vorübergehend auf einige Zeit geschlossen worden, und zwar so lange, als wegen des Kohlenmangels einige Schulen mit andern zusammengelegt worden sind. — Der städtische Haushalt wird mit einem Fehlbetrag von rund 800 000 Mark abschließen, vorausgesetzt, daß sich nicht etwa noch bis Ende März durch größere Ausgaben, z. B. für Erhöhung von Gehalten und Löhnen, dieser Betrag steigern wird. Zur Deckung will der Magistrat statt der Erschließung neuer Steuern ein halbes Steuervierteljahr mehr erheben. — Die Vergnügungssteuerordnung, die von den städtischen Körperschaften beschlossen worden war, hat die aufsichtsbehördliche Genehmigung nicht gefunden. Bemängelt wird, daß sie sich der Reichs-Normal-Vergnügungssteuerordnung nicht genügend anpaßt. Die „Unterschreitung" der Sätze der Normalordnung sei unstatthaft. Infolgedessen müssen einige Erhöhungen von Steuersätzen vorgenommen werden. —

### Kreis Kalbe.

**Biere**, 18. Februar. (Eine stürmische Ackerverpachtung.) Zu der Verpachtung von 14 Morgen Pastorenacker hatten sich 350 Interessenten eingefunden. Der bisherige Pächter verzicht von Biere und verlangte für Dungentschädigung bis 1000 Mark, außerdem für den schon gepflügten Acker eine ansehnliche Summe als Pfluglohn. Da man den Acker öffentlich meistbietend verpachten wollte, war bei dem großen Bedürfnis nach Acker zu erwarten, daß der Preis ziemlich hochgetrieben würde. Das führte zu erregten Zwischenrufen und stürmischen Auftritten, so daß die Verpachtung nicht zustande kam. Die Vorstände der S. P. D. und U. S. P. verhandelten mit dem Pastor. Dieser versprach, den Acker in Parzellen von je 1 Morgen zu annehmbarem Preise denjenigen Arbeitern zu überlassen, die noch keinen Acker haben. —

**Schneidlingen**, 18. Februar. (Die Kartellsitzung) war sehr schwach besucht; es waren nur zwei Vorstandsmitglieder und 15 Delegierte anwesend. Deshalb wurden die Vorstandswahl und fast alle Beratungsgegenstände bis zur nächsten Sitzung am 26. Februar zurückgestellt. Die Lehren des Streikes der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten wurden besprochen. —

### Altmark.

**Stendal**, 18. Februar. (Ein schwerer Unglücksfall) stieß einem 14jährigen Knaben zu, der mit andern bei einer Scheune spielte, in der unter Benutzung eines Göpels Häcksel geschnitten wurde. Der Junge rutschte aus und geriet in das Getriebe, das mit keiner Schutzvorrichtung versehen war. Das rechte Bein wurde ihm ganz zermalmt, so daß es ihm bis unter dem Knie abgenommen werden mußte. Der Besitzer des Göpels wird wegen seiner Nachlässigkeit zur Verantwortung gezogen werden. Der Unglücksfall diene andern zur Warnung und Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften. —

## Kleine Chronik.

**Ein schwerer Raubüberfall.** Am 17. Februar, vormittags gegen 11½ Uhr, wurde an der Pauluskirche in Köln auf zwei Beamte der städtischen Gartendirektion ein Ueberfall ausgeführt. Die Beamten, die sich im Besitz von Löhnungsgeldern von über 300 000 Mark befanden, wurden plötzlich von hinten angegriffen und mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Die Räuber entrissen den Beamten die eine Tasche mit 200 000 Mark und flüchteten in ein heranfahrendes Auto, das in schnellstem Tempo in der Richtung Eifelplatz davonfuhr. —

**Der Personenzug Berlin—Landsberg beraubt.** In den Gepäckwagen des Personenzugs Berlin—Landsberg a. d. W. sprangen in der Nacht zum 17. Februar etwa um 11 Uhr zwischen den Stationen Tamsel und Warnick mehrere Personen. Sie warfen zahlreiche Gepäckstücke heraus und raubten den Inhalt. Drei Arbeiter aus Warnick bei Küstrin wurden bereits als Täter ermittelt. —

**Das Urteil der kurzen Röcke.** Frau Dr. Elisabeth Thalheim, Bezirksarzt in Neukoll, protestiert in der Oeffentlichkeit heftig gegen die Rückkehr zu den langen Frauenröcken und zur engern Taille. Die langen Röcke seien eklige Stauberreger, die Frauenknöchel dagegen ein schöner Anblick. Und sie für ihre Person sehe auch schlanke Mädchenknie sehr gern. Die kurzberockten, korsettlosen, halsfreien Mädchen von heute seien auch viel gesünder, abgehärteter und daher schöner als die Weiblichkeit vor 15 oder 20 Jahren. — Frauen, soll man nicht widersprechen! —

**Versuche mit drahtloser Bildtelegraphie.** Von Rom aus fanden die ersten Fernversuche mit drahtloser Bildtelegraphie des Berliner Professors Korn nach Panzerschiff „Andrea Doria" bei Spezia statt. Die Versuche gelangen vollkommen. Eine Fernbildtelegraphie gleicher Art nach Massaua wird jetzt versucht werden.

**Der Massary-Bildienst**

bedeutet die ideale Lösung der Frage des immer gleich frisch bleibenden Zigarettenlagers unserer Zweigniederlassung in Magdeburg.

**Ihr Vorteil**

ist es, unsere anerkannt guten Zigaretten-Marken immer gleich frisch zu erhalten!

Regierungstrasse 24.

**TUCHHAND G.M.B.H.**

**REGIERUNGstr. 24.**
GEGENÜBER DEM KLOSTER UL. FRAUEN

Fernsprecher 8328.

# Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich,

**gegen die Preissteigerung.** Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: **Die billigsten zu sein und zu bleiben.**

Es liegt nicht in unsrer Absicht, geringe, nur sogenannte tragfähige Qualitäten zu niedrigen Preisen anzubieten, **sondern** wir bringen bekanntlich nur **das Beste vom Besten** in

## Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

**Friedensqualitäten,** aus garantiert reiner Wolle. Der Einkauf bei uns bringt Ihnen grosse Geldersparnisse

**Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 250.00**

4169

Fernsprecher 8328.

Kein Laden — I. Etage.

---

Vornehme Form

**Impreßhüte**

für

**Damen u. Herren**

**Hutfabrik E. Sieler, Breiteweg 25**
Ecke Berliner Straße 4224

Das richtige Geschäft für billige Preise und gute Arbeit

---

## Die stärksten Sohlen

liefert die 5624

**Neustädter Besohlanstalt!**

Herrensohlen . . . 58 Mk. Herrenabsätze . . . 14 Mk.
Damensohlen . . . 46 Mk. Damenabsätze . . . 12 Mk.

**Max Zabel, Neuhaldensleber Straße 11.**

Bitte schreiben Sie sich auf, wie lange Sie auf den Sohlen gelaufen sind. Wenn Sie zufrieden sind, dann erzählen Sie es allen, sind Sie nicht zufrieden, dann mache ich die Sohlen noch einmal umsonst. Lassen Sie sich nicht durch noch billigere Preise täuschen.

**Gutschein über 5 Mk.** Nehme diesen Gutschein trotz der billigen Preise bis zum 1. März in Zahlung. —

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

---

## 1000 Mk.

und mehr müssen Sie für neue Garderobe anlegen. Lassen Sie Ihre Sachen bei uns reinigen oder färben, und sie sind ebenfalls wie neu. — — — — —

Bei Telephon-Anruf 1105 kostenlose Abholung und Zustellung. — — —

4244

**Färberei Leis Nachf.**

Aufklärendes Buch mit 50 Bildern über unser hilfebringendes „Original-System Heans" bei Rückgratverkrümmung, hoher Schulter und Hüfte (keine Berufsstör.). Zu bezieh. geg. Eins. von 7 M. od. Sachn. v. Franz Henzel, Berlin W 11 Magdeburger Str. 25

---

## Häute, Felle, Rauchwaren

Roßhaar, Schweineborsten

kauft zu höchsten Preisen 4241

**C. W. Schönemann**

**Magdeburg, nur Georgenplatz 14.**

Fernsprecher 7173. Gegründet 1882. Fernsprecher 7173.

Großabnehmer für Sammler und Händler.

---

**Stabeisen, Träger, Bleche**
**Bauschienen** 4175

**Stooff & Tag, Königstorner Straße 18**

---

## Die Quelle

für Wiederverkäufer und Händler in sämtlichen

**Wollwaren, Stoffen, Trikotagen**

Ff und Meter 4234

**Jul. Schetzer** Textilwaren,

Jakobstraße 8, Ecke Petersberg — Telephon 3161

Muster gern zu Diensten. — Telegrammadresse: Schetzerhaus.

---

**Ankäufe**

**Nähmaschinen** 1779
auch defekte, kauft Göte, Goldschmiedebrücke 5, I.

**Photo-Apparate u. Ferngläser kauft**
**Leitzner, Schopenstr. 9.**

**Zahle viel mehr** als andre Händler für neue u. gebr. Bettbezüge, Laken, Hemden, Handtücher, Federbetten, Militär-Sachen, Zivil-Anzüge, Schuhe, Stiefel, Nachlässe 4180

**Barwitz** Tischlerkrugstraße 22. Telephon 3193.

**Ankauf**

**Gold-**
**Silber-, Platin-**
Bruch und -Legierungen
Uhren, Ketten, Ringe
Heizbrandstifte
**Brillanten**
**alte Zahngebisse**
die vor dem Kriege gefertigt sind, auch zerbrochene 4179
„Michels Tagespreise"
**Georg Sack**
Gr. Münzstraße 2, 1 Treppe (kein Laden).
Holen Sie bitte, bevor Sie etwas verkaufen, erst meinen Preis ein, der Ihnen gern unentgeltlich erteilt wird.

**Ich überbiete jeden Preis**
für neue u. gebrauchte Bezüge, Laken, Hemd., Handtücher, Tischwäsche, Herren- und Damen-Garderobe, Federbetten, 556 Unterwäsche, Schuhe, Stiefel u. Nachlässe.
**Grunert** Margaretenstraße Nr. 7.
Telephon 7314.

**Gold-, Silber-, Platinbruch**
kauft zu höchsten Preisen
**A. Sänger**
Juwelier 4069
Wilhelmstraße 17.

**Rot- und Weißwein-, Likör- u. Sektflaschen**
(Ganz- u. Schnitt) kauft laufend
Hahnwalt, Hermannstr. 11

---

# Möbel

zu noch sehr billigen Preisen!

**Schlafzimmer**
**Speisezimmer**
**Herrenzimmer**
**Küchen** 304

**Einzelmöbel:**

Kleiderschränke, Vertikos, Pfeilerschränke, Kommoden, Büfetts, Schreibtische, Kredenzen, Spiegel, Trumeaus Tische, Stühle, Chaiselongues, Sofas, Flurgarderoben, Bettstellen m. Matratzen usw.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

**G. Oßwald**

Inhaber O. Schlein
Magdeburg
**Alte Ulrichstraße Nr. 14/15**

Lieferung nach allen Orten.

---

Soeben erscheint:

**PARVUS**
**Der wirtschaftliche Rettungsweg**

Auf vierzig Seiten gibt Parvus in gedrungenster Form eine erschöpfende Analyse, zugleich eine überwältigende Synthese der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. An den internationalen Wirtschaftszusammenhängen zeigt er, ein Klassiker der Statistik, das unaufhaltsame Hereinbrechen der Weltkrise. Dann aber weist Parvus, der deutsche Kenner, den Weg zur Rettung nicht nur Deutschlands, sondern auch der Welt.

Für die Parteigenossen hat der Verlag eine Organisationsausgabe zum Preise von 4 Mark hergestellt.

Zu beziehen durch die
**Buchhdl. Volksstimme**
Große Münzstraße 3

---

**Versuchen Sie Nicolais Schuhsohlen**

Sie bestehen mich immer wieder, weil nur prima Rohleder verarbeitet wird. Lieferzeit 1 bis 2 Tage.

**Nicolais Schuhmacherei**
Stephansbrücke 24, Ecke Petersberg.

---

Billige böhmische

**Bettfedern**

1 Kilo graue gewöhnliche 90 M, halbweiße 100 M, weiße 120 M, bessere 150 M, daunenweiche 180 M und 220 M, beste Sorte 260 M und 300 M 4176

Versand sofort, portofrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

**Benedikt Sachsel, Lobes**
Nr. 132, bei Pilsen (Böhmen).

---

**Grammophon-Reparaturen**
Ersatzteile — Schallplatten Mechan. Werkstatt Apfelstr. 6.

**Pelzkragen** Muffen u. Hüte werd modern u. neu angefertigt, sow. Gerben und Färben. Lina Badelt, Olvenstedter Str. 26. 2. Annahme: Drieneberzeistr. 4.

**Schafwolle**
Strumpfabfälle tausche sofort gegen prima Strickgarn und Stoffe.
**Fritz Jürges**
Löbtschehofstraße 7.
6. Haus vom Alten Markt

**Kognak-Essenz**
Flasche nur 4.50 Mark.
Drogerie Lindner, Lüneburg, Straße 40, Telephon 7460.
Drogerie Sens, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Tel. 7579.
Drogerie Schubert, Halberstädter Str. 127, Tel. 4425.

Ziehung 8. März 1922
**Tilsiter Pferdelose**
à 4 Mark.
Losporto 2 M, Gew.-Liste inkl. Porto 1.35 M
2096 Gewinne i. Gesamtwerte von Mark
**120 000**
Hauptgewinn **40 000 Mk.**
**Leo Wolff**
Königsberg (Pr.)
Kantstr. 2 u. in allen kenntl. Verkaufsstell.

**Bretter,** 4171
**Latten,**
**Kantholz**
neu und gebraucht, zum Laubenbau usw.
**fertige Lauben.**
**Fr. Henkel**
Lüneburger Straße 34.
Telephon 7839.

**ff. Liköre**
Spezialität:
**Eier-Likör**
Ia. Weinbrand, Weinbr.-Verschnitt, frz. Kognak
Rum- u. Arrak-Verschnitt, echten Steinhäger, Korn, Herdhäuser — Obstbranntwein, diverse
Süd-, Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine
Trauben- und Fruchtsekt
Ia. Fruchtweine
— Einzelverkauf —
zu Engrospreisen.
Wiederverkäufer erh. Rabatt
**A. Schiller Nachf.**
Weinkellg. u. Likörfabrik
Weingroßhandlung
Große Münzstraße 11
I. Lad. v. Ecke Kaiserstr.
— Fernruf 1213. —

**Felle** und 5617
**Schafwolle**
aller Art
**Alt-Papier**
**Metalle**
**Eisen**
**Wein- und Sektflaschen**
kaufen laufend zu hohen Preisen
**L. Oppenheim & Co.**
Magdeburg-Sudenbg., Taufener Str. 5.
Auf Wunsch Abholung.

---

Prompt preiswert sachgemäß werden

**Reparaturen**
ausgeführt 4322
**Rudolf Hahn, Magdeburg**
vorm. A. Rose Breiteweg 3a

---

**Schafwolle**
alle Art Felle
wie auch **Tierhaare u. Altmetalle**
kaufen, wie bekannt, zu höchsten Preisen
**H. Landau & Co.** 4013
Stiftstr. 3, Eing. Ecke Wilhelmstr. Barsch. — Tel. 5082.

**Nähmaschinen**
für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Singermaschinen. Verkaufslager.
**Lange & Pennigsdorf, Magdeburg** Regierungstraße 22.
Kein Laden! Hof pt. rechts. 4187

**Impreßhüte**
50 Sommerformen
**August Albrecht & Co.**
3 Buttergasse 3. 4291 3 Buttergasse 3.

---

**Zum Hausschlachten**
empfehle in bekannter Güte alle Sorten 4176
**Ia. frische Därme, Gewürze und Ia. Schweinelebern**
**Max Heynemann**
Magdeburg, Heydeckstraße 8
Telephon Nr. 5528. Telephon Nr. 5528.

**! Kein Laden !**
Etagen-Geschäft

Ueberzeugen Sie sich, bevor Sie anderweitig kaufen, von meinen

**sehr billigen Preisen!**

Große Auswahl in 4193

**Konfirmanden- und Herren-Anzügen**
aus guten Stoffen und guten Zutaten
Mk. 850.— 675.— 525.— 425.— **350.—**

**Joppen** aus warmen Stoffen gefüttert . . Mk. 398.— 275.— **168.—**

**Hosen** gestreift und in andrer derber Ausführung Mk. 350.— 250.— 130.— **75.—**

**Giebertings**
Etagen-Geschäft
**17 Jakobstraße Nr. 17**

**! Kein Laden !**

**Der Gipfel des bargeldlosen Verkehrs.** Der Europäer braucht im fernen Osten und vielfach auch in Indien überhaupt kein Geld; seine Unterschrift genügt, wenn er etwas kauft. So ist hier der Gipfel des bargeldlosen Verkehrs erreicht. Wie ein Reisender aus Singapore zum Beispiel erzählt, kann man dort sein Leben lang durchkommen, ohne auch je nur ein einziges Geldstück in die Hand zu nehmen. Man braucht überhaupt kein Geld bei sich zu führen. Alles wird mit dem Scheckbuch erledigt. Die Grundlage dieses bargeldlosen Verkehrs ist das große Vertrauen, das man den Europäern entgegenbringt. Es sind damit gewisse Gefahren verbunden, aber merkwürdigerweise kommen bei diesem Scheckverkehr fast gar keine Verluste vor. Der Weiße im fernen Osten hat fast stets so viel Pflichtgefühl, um das Vertrauen des gelben Händlers nicht zu täuschen. Man geht zum Beispiel in irgendein Hotel, ißt und trinkt dort nach Belieben, und am Schluß bekommt man statt der Rechnung einfach einen Scheck vorgelegt, unter den man seinen Namen setzt. Man bittet direkt um „meinen Scheck" so wie in Europa um „meine Rechnung". Lebt man im Hotel, so läßt man alles, was man braucht, auf den Scheck setzen. Nur in kleinen Läden der Eingebornen wird der Unterschrift mit einigem Mißtrauen begegnet. Sonst kann man auch einen Kraftwagen gegen einen Scheck kaufen, und wenn man in die Kirche geht, so gibt man bei der Sammlung einen Scheck. All diese Schecks werden dann von ihren Besitzern am Ende des Monats in das Bureau des Mannes, dessen Unterschrift sie tragen, zur Bezahlung gebracht. Dieses bargeldlose System beschränkt sich aber im Orient auf die Weißen. —

## Allerlei.

**Wieviel Haare hat man auf dem Kopfe?** Während sich sonst gewöhnlich nur die Dichter mit der Schönheit des Frauenhaares zu beschäftigen pflegen, hat ein englischer Arzt eine nüchternere Betrachtung des menschlichen Kopfschmucks angestellt und teilt darüber allerlei Interessantes mit. Die Zahl der Haare ist zwar sehr verschieden, doch kann man von einer durchschnittlichen Behaarung des Kopfes feststellen, daß 1000 Haare auf den Quadratzoll kommen und man im ganzen 120 000 Haare auf dem Kopfe hat. Die Blonden haben die meisten Haare, durchschnittlich 140 000 Haare, dagegen sind die Rothaarigen, bei denen das einzelne Haar besonders stark ist, am spärlichsten ausgestattet und besitzen durchschnittlich nur 90 000 Haare. Der Braunhaarige verfügt durchschnittlich über 109 000 und der Schwarzhaarige über 108 000 Haare. Die Haare des Kopfes sind hornartige Gebilde von langer, runder oder zylindrischer Form, die in der Haut ihren Sitz in sog. Haarsäcken haben. Gewöhnlich hat jedes Haar seinen eignen Sack, aber gelegentlich teilen sich auch zwei oder drei Haare in einen solchen Behälter. Der Teil des Haares, der unter der Hautoberfläche liegt, wird Haarwurzel genannt. Wenn ein Haar seine volle Daseinsmöglichkeit erschöpft hat, dann fällt es aus und wird durch ein neues Haar ersetzt; manchmal aber wächst ein neues Haar auch schon, wenn das alte noch nicht abgestoßen ist. Jeder Haarsack ist mit einem kleinen Bündel von Muskelfasern ausgestattet, die sich unter dem Einfluß der Kälte oder starker Gemütserregungen zusammenziehen und dann das Haar leicht aufrichten. Das Haar „sträubt" sich dann. Die Haarfarbe steht in direktem Verhältnis zu der Summe des Pigments, das sich in dem Haarkörper befindet. Das lichtblonde Haar wird aber durch kleine Luftbläschen hervorgerufen, die sich ebenfalls im Haarkörper bilden. Die Haarsäcke sind beim Neger viel länger als bei den weißen Rassen. —

## Humor und Satire.

**Geographisches.** Der able Abraham a Santa Clara sagte unter anderm: „Der liebe Gott ist mit seiner Hilfe nicht immer von Gilenberg, sondern auch zuweilen von Wartenberg. Darum sollen wir in unserm Gebet von Anhalt sein. Wenn uns die Vorsehung über Kreuzwach, Bitterfeld und Dornburg führt, so dürfen wir nicht verzagen, sondern müssen unsern Blick auf Seligenstadt richten, wohin wir aber nicht gelangen, wenn wir uns unterwegs in Weinheim und Spielberg aufhalten oder ungebührlich lange in Frauenstadt oder Magdeburg verweilen. —

**Jugend.** Der Herr Pastor hat eine neue Schulklasse zum Religionsunterricht übernommen und versucht nun, die Jungen selbst den Begriff der Allmacht Gottes finden zu lassen. So weit ist das schon mit ihnen, daß sie sich darauf geeinigt haben, ein König sei der mächtigste Mann. — „Was hat noch mehr zu bedeuten als der König?" fragte der Pastor. — Ein Junge meldet sich: „Das Aas!" —

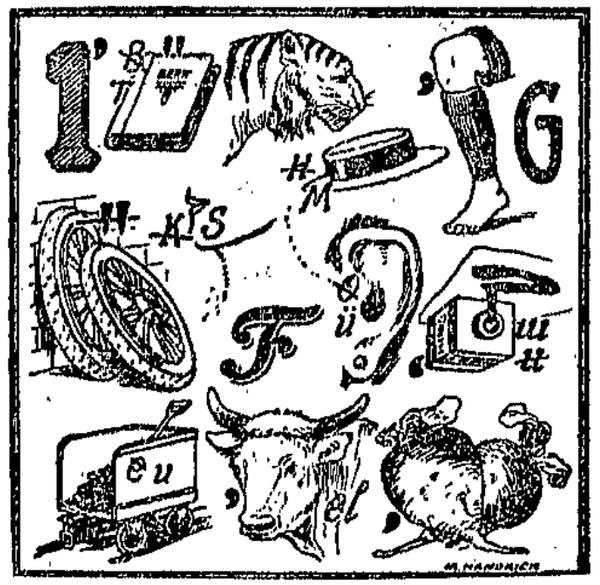
**Ein Weichherziger.** In ein vollbesetztes Abteil des D-Zuges stürzt in größter Hast ein Mann mit dem Worten: „Verzeihung, hat vielleicht jemand von den Herrschaften etwas Rotwein bei sich? Da hinten ist eben eine Dame in Ohnmacht gefallen." Mit größter Bereitwilligkeit reichte ihm ein Herr eine Flasche samt Glas. „Vielen Dank!" sagt der Ankömmling, indem er sich rasch ein Glas voll eingießt und es gierig austrinkt, „ich kann so was nicht mit ansehen; es wird mir immer schlecht dabei."

**Liebsprobe.** „Sag mir, Schatzi, würdest Du mich auch dann so lieb haben, wenn Papa sein ganzes Vermögen verlor'n hätte?" — „Aber er hat es doch nicht verloren, nicht wahr?" — „Nein." — „Aber natürlich, Mausi, wie kannst Du nur so fragen!" —

## Rätselecke.

Nachdruck verboten.

**Bilderrätsel.**



**Rätsel.**

Ich bin bald kurz, bald lang, doch eher bin ich dir
Nicht folgsam, als du mich aufs Grausamste geschlagen;
Und dann verberg' ich mich meist bis an meinen Kragen,
Und du siehst weiter nichts als nur den Kopf von mir.

**Silbenrätsel.**

Es ist ein Sprichwort zu finden, dessen acht Silben in den nachstehenden acht Wörtern enthalten sind: Ausgabe, Heldenmut, Gurke, Zimmergrün, Kammerdiener, Midas, Plauen, Schokolade

**Besuchskartenrätsel.**

Ernst Memper
Kiel.

Wer den Beruf dieses Mannes wissen will, der muß die Buchstaben obiger Besuchskarte entsprechend umstellen. Es ergibt sich dann eine Berufsbezeichnung mit „K" beginnend.

**Spitzenrätsel.**

Die Punkte dieser Spitze sind durch Buchstaben zu ersetzen, und zwar so, daß, von oben nach unten gelesen lauter Wörter entstehen. Sind es die richtigen Wörter, so bezeichnet die oberste wagerechte Linie einen weltbekannten Dichter.

**Einfatzrätsel.**

Sollt sich in dem, was manchem Stocke eigen,
Der Nebenfluß von einem großen Strom
Im Deutschen Reiche deinen Blicken zeigen,
So such's auf Erden und am Himmelsdom.

* * *

## Auflösungen aus Nr. 11.

**Lösung des Vexierbildes:**

Die Figur eines jungen Mädchens wird von der Halskrause des Clowns und einem Teil der Zuschauer auf der rechten Seite gebildet. Der Kopf der Reiterin liegt direkt am Schweife des Pferdes.

**Lösung des Silbenrätsels:** Gera, Nage, Rade, Gerade.

**Lösung des Zusammensetzrätsels:**

Dpfer
Kaese
Robbe
Narbe
Truhe
Klage
Farbe

**Lösung des Ausschalträtsels:**

BleisTift
ASCHbecher
DoHle
SchERe

**Lösung des Buchstabenrätsels:** Motte, Matte.

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Wilhelm Riepekohl jun., sämtlich in Magdeburg.


# Die Raft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 12 — Magdeburg, Sonntag den 19. Februar — 1922


## Kinoaufnahme.

Von Leo Slezak.

Eines Tages besuchte mich der Regisseur einer Filmgesellschaft. Er bat mich, ihm zu gestatten, einen Film von mir und meiner Familie herstellen zu dürfen, wozu ich gern meine Einwilligung gab.

„Slezak auf seinem Gut in Tegernsee!" sollte der Film heißen.

Der Schmeichler!

Er nannte meine Holzhütte mit zehn Hühnern, einigen Kaninchenhasen und einer einzigen Ente ein Gut.

Ich war sehr stolz.

Zuerst wurde alles durchgesprochen und vorbereitet, damit man nicht planlos herumwimmelt, mimenkang verlegen lächelt, Wichtigkeit markiert, Zigarren anzündet und ein saudummes Gesicht dazu macht.

Ganze Szenen wurden entworfen, alles, was mir so recht lieb und wert ist, sollte darauf sein, denn der Film soll ja eine Erinnerung für mich und meine Kinder bleiben.

An einem strahlenden Sommermorgen um neun Uhr früh kamen endlich die Filmleute mit einem Wagen angefahren. Wir standen schon gestiefelt und gespornt im Stadtgewand da und die Sonne brannte uns aufs Haupt.

Ich war auf Befehl meiner Frau derart eingeschnürt, daß ich nicht atmen konnte.

Sie behauptete nämlich, im Film sähe man noch dicker aus als im Leben.

Das fehlte mir gerade noch! —

Wir fuhren einige hundert Meter mit allen Koffern, Viechern und sämtlichem Schachtelwerk vom Hause fort.

Zuerst wurden die Kinder und Dienstboten auf den Balkon und in den Vorgarten gestellt.

Sie winkten lebhaft gegen die Seite, wo wir waren, und von wo aus man wie im Leben von der Bahn kommen kann.

Die Hausgehilfinnen konnten das Glück nicht fassen, daß die liebe Herrschaft wieder daheim sei, und es malte sich sichtlich freudige Erregung in ihren Zügen, unterstützt durch aufmunterndes Brüllen des Herrn Regisseurs: „Lustiger, bitte!"

Auf der Straße hatten sich Passanten eingefunden, die sich auf Ersuchen ebenfalls an dem Glücksgefühl über unser Kommen beteiligten.

Mütter mit Säuglingen am Arme wurden veranlaßt, mit diesen zu winken.

Auf einmal hieß es: „Vorwärts!" —

Der Wagen fährt vor, im langsamen Schritt (auf der Leinwand wird es ein Galopp) — ich kegle mir alle Glieder aus und winke glückstrahlend mit dem Hut, einem Ueberzieher, zwei Handtaschen und einem Hund.

Ich hänge derart aus dem Wagen, daß ich herauszufallen drohe.

Meine Frau Elisabeth — bekannt unter dem Namen „Liesi die Gründliche" — sagt sich den Text vor, murmelt etwas von „Wiederdaheimsein" und „O, sieh doch, Leo, die Kinder!" — damit sie ja kein Gesicht macht, das mit der wonnigen Situation in irgendeinem Widerspruch steht.

Die Arme war befangen, aber maßvoll im Spiele.

Nun hält der Wagen.

Alles stürzt auf die Straße, die Mäntel und Käfige werden uns aus den Händen gerissen, ein Begrüßen hebt an, das meines Erachtens selbst bei Wahnsinnigen nicht üblich sein kann.

Der Regisseur schreit dazwischen: „Frohsicher! Lachen! Hunde vor! Die Katze zeigen! So — so ist's recht!"

Die Kinder fliegen uns an den Hals und verbiegen uns das ganze Gesicht mit ihren Küssen.

Liesis Mama — ich will das anrüchige Wort „meine Schwiegermutter" nicht anwenden — fliegt mir an den Hals und gebärdet sich unheimlich zärtlich.

Sie will demonstrieren, welch eine Ausnahme sie unter den gewissen Müttern bilde.

Luxi und Schnauzi, die beiden Haushunde, springen an mir herauf und bellen wie toll, sie meinen, es geschähe mir etwas! —

Die klugen Tiere! — —

Dann geht es langsam ins Haus.

Die beiden Malteserhündchen am Arme meiner Frau halten uns für blödsinnig.

Nachdem alle leeren Koffer und ebenso leeren Vogelkäfige abgeladen und beiseitegestellt sind, treten wir ein.

Das ist das erste Bild.

Umzug. — Das Stadtgewand herunter.

Ich trete allein aus dem Haus, in der Lederhose, als Stimmritzenprotzenbauer, wie ich hier genannt werde, — ich, wie die treuherzigen Aelpler behaupten, mit den Stimmritzen protze.

Selige Gebärde. Strahlendes Lächeln, so die Gesichtsmuskeln hergeben. — Endlich daheim! — Gemütlich! — Weltumfassendes Händeausbreiten.

Dann geht es zu Tisch.

Elsa, mein Gemahl, hat eine sehr dekorative Torte backen lassen und mir und den Kindern eingeschärft, daß sie zum Mittagessen gehöre und die Stücke, die sie uns auf den Teller legt, wieder zurückgegeben werden müssen.

Beim Servieren fehlt ein Stubenmädchen.

Sie kommt nicht, sie ist beleidigt, weil ich der andern beim Begrüßen die Hand gereicht habe und ihr nicht.

Sie sitzt in der Küche und weint bitterlich.

Also gut, nur ein Mädel da. Wir sitzen um den Tisch herum, merkwürdig gefräßigkeit und, so wie gefurbelt wird, meine Frau sich nicht wehren kann und die sonnige Hausfrau darstellen muß, fressen wir die ganze Torte auf.

Dieses Bild wird am natürlichsten.

Dann gehen wir in die Küche nach dem schwerbeleidigten Mädchen sehen und entschuldigen uns, daß wir auf der Welt sind.

Dort weint auch die Köchin herzbrechend. Sie sagt, sie wäre nicht aufgefordert worden, erst im letzten Moment, und wenn sie gewußt hätte, daß Kino gemacht wird, hätte sie sich frisieren lassen und das neue semmelfarbene Kleid mit den grünen Tupfen angezogen. — Außerdem wäre ihr übel, und sie müsse sich ins Bett legen.

Während ich die Gute im Geiste verstümmelte, redete ich ihr ihren Kummer liebevoll aus.

Das Bild geht weiter.

Nun nehme ich Gartenrequisiten zur Hand, die eigens schon zum Photographieren für mich hergerichtet waren und schneide an den Rosenbäumchen herum.

Dieses Bild wird namentlich Gartenfachleute mit Erstaunen erfüllen!

Alle Lieblingsbeschäftigungen werden bis zur Gehirnerweichung vorgeführt.

Lieblingsbeschäftigungen wie: Umgraben, Ausjäten, wo man sich bücken muß, daß einem das Rückenmark wie eine verrostete Tür knackt, dann begieße ich ohne jeden Grund irgend etwas, führtere die Kaninchen, und so geht es von einem geliebten Flecke zum andern.

Am Fischteich sitzen wir behaglich in Strohsesseln und hören sichtlich befriedigt dem Geigenspiel meiner Tochter zu.

Gottlob sieht man nicht, daß ihr humorvoller Bruder ihr den Fiedelbogen mit Schweineschmalz eingeschmiert hat.

Ich versprach dem sympathischen Knaben ein paar Ohrfeigen.

Es kommt der Gärtner, erstattet Rapport, zeigt mir im Treibhaus eigens zu diesem Zweck angebundene, beim Greifen gekaufte Riesengurken.

Hocherfreut klopfe ich ihm auf die Schulter.

Dann wird zum Kartoffelfeld gegangen. Ich grabe eine Kartoffel aus, die lange vorher schon hingelegt war, ein winziges Exemplar, das den humorvollen Titel ergibt: „Er hat nicht die größten Kartoffeln."

Dann zum Seeplatz hinunter in den Kahn.

Beim Fischen.

Eine ganz neue Nuance, auch von unverwüstlichem Humor durchtränkt, kommt zum Ausdruck.

Ich ziehe plötzlich schwer an der Angel.

Mein Sohn Walter, der mit dem Schweineschmalzfiedelbogen, stürzt mit dem Kübel herbei, um den offenbar ergiebigen Fang zu bergen. Da, o welche Pein, ziehe ich einen, mit Mühe fesselt an den Angelhaken gebundenen, alten Filzpotschen aus dem Wasser.

Ein wunderbarer Scherz.

Als Kind saß ich ihn oft in den „Fliegenden Blättern" mit Empörung abgebildet.

Aufschrift: „Seltener Fang." —

Nun kommt Besuch. Liebe Nachbarn.

Die Dichter Ludwig Ganghofer und Ludwig Thoma kommen zum Skat.

Dabei kenne ich nicht einmal die Karten.

Dann erscheinen meine beiden musikalischen Berater, Professor Stückgold und Doktor Götz, mit großen Klavierauszügen.

Wir stieren alle drei hinein, machen mit dem Bleistift Bemerkungen, schlagen Takt dazu und sehen mit Entsetzen nach dem Kurbeln, daß wir den Klavierauszug verkehrt gehalten haben.

Ich offeriere den beiden Herren Zigarren, die sie zu meinem schmerzenden Bedauern wirklich annehmen.

Die Nemesis für die Torte.

Als Schlußapotheose wird gegen die strahlende Sonne in der Glasveranda eine Abendstimmung gemacht.

Elsa und ich sitzen Hand in Hand da, blicken auf den See und sagen dem schönen, lieben, ersten Ferientag gute Nacht!

Aus Leo Slezaks Buch „Meine sämtlichen Werke".
Ernst Rowohlt, Verlag, Berlin 1922.

## Ländlich — „sittlich".

Ein Leser unsers Blattes schickt uns folgende Skizzen nach dem Leben aus einer ländlichen Gegend, die sich noch durch besondere Frömmigkeit ihrer Bewohner auszeichnet.

### Hund und Katze.

Ein Hausbesitzer hat neben einem scharfen Schäferhund einen großen schwarzen Kater. Natürlich ist er auf beide sehr stolz. Um auch seinen Besuchern die Güte der beiden Geschöpfe zu beweisen, hetzt er den Hund auf die viel kleinere Katze; und zum Gaudium aller Zuschauer gibt es einen Kampf, der im letzten Augenblick dadurch entschieden wird, daß man der Katze Gelegenheit zur Flucht gibt, während der Hund zurückbleibt und sich seinen von Kratzwunden bedeckten Körper leckt. —

### Der Geisterritt.

Ein zäher erbitterter Kampf tobt seit Jahrzehnten unter den Anliegern des Mühlbaches um das Bewässern ihrer Wiesen. Oft bleiben die Leute während der Nacht draußen, nur um zu verhindern, daß ein andrer von dem edeln Naß etwas bekommt. Prügeleien und Prozesse sind an der Tagesordnung. Ein Nimmersatt für seine Wiese war der gute, fromme Peter. Schon in der dritten Nacht macht er sich auf den Weg, um die Bewässerung seiner dreiviertel Stunde entfernten Wiese zu überwachen. Daß er von seinen Wiesennachbarn tätlich angegriffen wird, brachte er nicht zu befürchten, denn trotz seiner 60 Jahre nimmt er es noch mit dem Kräftigsten auf. Als er sich am nächsten Morgen auf den Heimweg machte, war es noch dunkel. Da geschah was Furchtbares. An einem Abhang sprang ihm ein Geist auf den Rücken und hielt sich fest an den Schultern des Wasserwächters. Dieser aber ging laut betend seines Weges, ohne sich nach der übernatürlichen Erscheinung umzusehen. Bis die Dorfkirche in Sicht kam, blieb der „Geist" auf seinem seltsamen Reittier, dann war er spurlos verschwunden. Wohin, konnte der Peter nicht sagen, denn er wagte auch jetzt nicht, sich umzusehen, bis sich der „Geist" schließlich als ein zwanzigjähriger Bursche entpuppte, der sich dieses Transportmittel für den langen Weg gewählt hatte, weil er fürchtete, in seinem angeheiterten Zustand nicht mehr nach Hause zu kommen. —

### Die Katze im Backofen.

Schon als ganz kleiner Knirps hatte der kleine Matthias die Anlage zur Tierquälerei. Sein Vater erzählt es jetzt noch mit Stolz. Eine Heldentat aber vollbrachte er, als er 11 Jahre alt war. Er kam gerade aus der Kirche, als ihm die unglückliche Hauskatze in den Weg lief. Er fing sie und warf sie in den noch heißen Backofen. Während des Kaffeetrinkens rumorte das arme Tier in seinem furchtbaren Gefängnis. Der kleine „Held" freute sich mit seinen Angehörigen über die „edle" Tat. Ob der Kleine belohnt worden ist, weiß ich leider nicht.

### Das Gefecht im Wirtshaus.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, noch alles, was sein ist", heißt es in den zehn Geboten. Aber daß man als Gastwirt nicht die Gäste seines Konkurrenten begehren sollte, davon steht nichts darin. Also glaubte der fromme Gastwirt Nikolaus und macht sich am Neujahrstag des Jahres 1922 auf mit vier stämmigen Freunden nach dem Hause seines von Besuchern bevorzugten Kollegen Adam, um ihm das Geschäft zu verderben. Als bestes Mittel dafür hielt er das Zerschlagen der Wirtschaftseinrichtung. Ein Grund zur Rauferei war schnell genug gefunden und bald tobte in dem engen Raum ein Handgemenge, das von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurde. Als das Schlachtfeld geräumt wurde, waren neben zerbrochenen Tischen, Stühlen, Biergläsern und Fensterscheiben auf der Strecke geblieben, der Gastwirt Adam mit einem Loch im Kopf und einem gebrochenen Arme. Drei Mann von der Armee des frommen Nikolaus waren durch Messerstiche schwer und verschiedene andre Kämpfer mit Stuhlbeinen und Biergläsern leichter verletzt. Nikolaus aber sitzt im Untersuchungshaft und bittet, daß Gott die Strafe für seine Missetaten möglichst niedrig festsetzt. —

## Bücherschau.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen
Die bei den Büchern angegebenen Preise sind in vielen Fällen überholt.

**Chemiebüchlein.** Ein Jahrbuch der Chemie. Herausgegeben von Professor Dr. H. Bauer. Mit Beiträgen von Prof. Dr. H. Kauffmann, Dr.-Ing. Emil Kohlweiler, Prof. Dr. A. Koenig, Dr.-Ing. Viktor Reuß. Preis 9,60 Mark. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Gibt es eine Wissenschaft, die solche Fortschritte, solche weittragende Wirkungen in so kurzen Zeitspannen erfuhr wie die Chemie? Nein! So ist es denn besonders wertvoll, aus allen Gebieten der allgemeinen und anorganischen Chemie das Neuste zu erfahren und von den geradezu märchenhaften Fortschritten der organischen Chemie, von ihren Einwirkungen auf die Weltwirtschaft zu hören. — **Erdbüchlein.** Kleines Jahrbuch der Erdkunde 1922. Mit 27 Abbildungen und Kärtchen. Preis 9,60 Mark. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung. Die Mitarbeiter bieten kein trocknes Wissen dar, sondern Tatsachen in anregender Beleuchtung, wobei natürlich auch Geschichte und Wirtschaftsleben berücksichtigt werden. Da das Buch auch illustriert ist, wird es sicher auch im neuen Jahrgang zu den alten Freunden viele neue gewinnen. — **Sternbüchlein** 1922. Von Robert Henseling. Mit einer zweifarbigen Planetentafel und 44 Bildern. Preis 9,60 Mark. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Das Sternbüchlein, ein unentbehrlicher Begleiter jedes Freundes der Himmelskunde, enthält auch in dem neuen Jahrgang alles Wissenswerte über die Himmelserscheinungen des Jahres 1922. — **Philosophiebüchlein.** Ein Taschenbuch für Freunde der Philosophie. Herausgegeben von Dr. August Horneffer. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Artur Liebert, Privatdozent Dr. Ottmar Wichmann und Dr. Peter Wust. 1. Bend. Preis geh. 9,00 Mark. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Das Büchlein beschränkt sich nicht allein auf die deutschen Philosophen, es führt vielmehr dem Lesern die Hauptprobleme und die wertvollsten Erscheinungen des gesamten Denkens der Menschheit an. Es sucht seine Leser in allen geistigen Lagern und ist aus diesem Grunde möglichst abwechslungsreich gestaltet. — **Kultur- und Schulpolitik.** Erläuterungen zum Görlitzer Programm. Von Antonie Pfülf. 1922. J. H. W. Dietz Nachf. und Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 2 Mk. Die kultur- und schulpolitischen Ziele der Genossin Pfülf sind von der hohen Warte eines der Zukunft zugewandten, von einer sozialistischen Lebensanschauung ganz beseelten Menschen erschaut. Die Schrift der Frau Pfülf wird allen Genossinnen und Genossen in der Propaganda eines den ganzen Menschen emporhebenden Kultursozialismus die wertvollsten Dienste erweisen. — **Aufgaben und Ziele der neuzeitlichen Wohlfahrtspflege.** Von Helene Simon. 1922. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 2,50 Mk. Die Schrift der Genossin Helene Simon hebt den neuen sozialen Grundgedanken der Wohlfahrtspflege plastisch heraus: Ersetzung der Armenpflege durch die Verhütung der Klassenarmut. Wenn die neuzeitliche Wohlfahrtspflege in geradem Richtung auf dieses Ziel lossteuert, ist sie auf die starke Unterstützung des klassenbewußten Proletariats angewiesen. Alles in allem ist die durch jede Parteibuchhandlung oder direkt vom Verlag zu beziehende Schrift ein zuverlässiger Wegweiser für alle in der Wohlfahrtspflege praktisch arbeitenden Genossinnen und Genossen und daher zum eingehenden Studium sehr zu empfehlen. — **Sozialpolitik.** Erläuterungen zum Görlitzer Programm von Max Quarck. 1922. J. H. W. Dietz Nachf. und Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Preis 1,50 Mark. Im Kampf um die Ausgestaltung der Sozialpolitik werden die sachkundigen sozialpolitischen Darlegungen Quarcks eine wirksame Waffe allen Genossen und Genossinnen sein. — **Die Melioration von Oedland im Gebirge.** Von K. Schneider-Kleeberg, Rittergutsbesitzer, Schloß Obbach i. Unterfr. (Flugschriften der „Frankfurter Zeitung".) Frankfurt a. M., Frankfurter Sozietätsdruckerei G. m. b. H., Abt. Buchverlag. Preis 4,40 Mark einschl. Sortimenterzuschlag. Die Schrift behandelt in großen Zügen die volkswirtschaftlichen Seiten der Oedlandkultur in jetziger Zeit, die Technik der Oedlandkultur und die vorteilhafteste Ausnutzung des meliorierten Oedlandes durch Wälder-, Fleisch- und Fettgewinnung. — Dr. jur. Richard Mischler: **Die Rechtslage der Deutschösterreicher und Deutschböhmen in Deutschland.** Selbstverlag des Verfassers, Berlin NW 7. Schloß Bellevue. — **Das Interview.** 2. Januarheft. Verlag Webers Buchdruckerei, Berlin O 17, Große Frankfurter Straße 137. —

## Wissenschaft.

**Wie man die Windstärke erkennt.** „Es ist windig!" sagen wir, während der wissenschaftliche Wetterbeobachter mit Hilfe seiner Windmessungsapparate die Tatsache konstatiert, daß eine Windstärke von 35 Kilometer in der Stunde vorhanden ist, und wenn wir sagen: „Es ist furchtbar stürmisch," dann begnügt sich der Meteorologe mit der nüchternen Feststellung, daß die Windstärke auf 50 Kilometer in der Stunde angewachsen ist. Bei solchen Beobachtungen, die wir jetzt in den kalten Winter nicht selten zu unserm Unbehagen machen, kommt uns gar nicht zum Bewußtsein, daß eine unendlich reich abgestufte Skala in der Intensität der Luftbewegungen vorhanden ist und daß sich zwischen dem „leisen Lüftchen", das uns angenehm umfächelt, und dem rasenden Orkan, der das Gebild von Menschenhand vernichtet, eine Stufenfolge der verschiedensten Windstärken liegt. Wir können nun, wenn wir die Natur um uns her beobachten, an den Wirkungen, die der Wind in ihr auslöst, diese verschiedenen Stärken ziemlich genau feststellen, und ein Meteorologe gibt uns an, wie wir imstande sind, die Winde selbst zu klassifizieren. An einem ruhigen Tage steigt der Rauch senkrecht zum Himmel. Bewegt sich der Wind mit einer Geschwindigkeit von 5 Kilometern in der Stunde vorwärts, dann können wir diese leichten Luftströmungen an dem Zuge des Rauches erkennen. Wächst der Wind auf 10 Kilometer in der Stunde, so spüren wir schon eine „kleine Brise" dar, die wir im Gesicht verspüren und die die Blätter der Bäume leise rascheln läßt. Bei 15 Kilometer Schnelligkeit in der Stunde ist der Wind schon ein etwas heftigerer Geselle, der Blätter und kleine Zweige in beständiger Bewegung erhält und die Fahnen lustig flattern läßt. Bei 25 Kilometern in der Stunde haben wir bereits einen recht hübschen Wind, der den Staub zu Wolken aufwirbelt und größere Zweige rüttelt. Hat die Luftbewegung eine Schnelligkeit von 35 Kilometern in der Stunde erreicht, dann haben wir es mit einem lästigen Wind zu tun, der kleine Bäume hin und her schwanken läßt und auf der sonst so spiegelglatten Oberfläche der Seen und Flüsse ein kräftiges Wellengekräusel vollführt. Bei 45 Kilometern in der Stunde werden die großen Zweige starker Bäume lästig gepeitscht, eine starke Unruhe herrscht in der Luft, und man hört das Sausen des Windes in den Telegraphendrähten. Bei 55 Kilometern in der Stunde beginnen starke Bäume sich vor seiner Macht zu beugen, und es ist für den Fußgänger schon schwer, bedarf eines Kraftaufwandes, um gegen den Wind vorwärts zu kommen. Bei 70 Kilometern in der Stunde ist der Wind zum Sturm angeschwollen, der die Zweige der Äste zerbricht und herunterschleudert, der dem Wanderer ein Gehen gegen den Wind unmöglich macht. Bei 80 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde herrscht ein Sturm, wie wir ihn glücklicherweise bei uns selten erleben. Dann werden nicht ganz feste Steine vom Dache heruntergeschleudert, Scharnsteine stürzen zusammen und jeder hält sich bei dem Heulen des wilden Gesellen zu Hause. Ein Sturm von 90 Kilometern in der Stunde ist im Binnenland eine große Ausnahme. Er entwurzelt Bäume und macht gewaltige Verheerungen heraus, die dann als Naturkatastrophen verzeichnet werden. Ein Orkan von 125 Kilometern in der Stunde ist ein so furchtbares Naturschauspiel, daß es jeder Beschreibung spottet und den Menschen seine Ohnmachtigkeit gegen die Gewalt der Elemente in ganzer Größe erkennen läßt. —

## Industrie und Technik.

**Der Zufall als Erfinder.** In den Aufzeichnungen Emil Fischers „Aus meinem Leben", mit denen Professor M. Bergmann die geplante Gesamtausgabe der wissenschaftlichen Schriften Emil Fischers einleitet (Verlag von J. Springer, Berlin), erzählt der große Chemiker folgende Anekdote: „Infolge der Empfehlung Naphthalins als Antiseptikum von Ernst Fischer kamen zwei Assistenten der Klinik für innere Medizin zu Straßburg auf den Gedanken, den Kohlenwasserstoff zur Desinfektion des Darms im krankhaften Zustand zu verwenden. Sie bestellten das Mittel bei einer Straßburger Drogenhandlung mit dem Bemerken, daß es ganz rein sein müsse, und sie erhielten dann auch ein Präparat, von dem der Inhaber des Drogengeschäfts die Behauptung aufstellte, es sei so rein, daß es keinen Geruch mehr habe. Als sie nun dieses Mittel fiebernden Darmkranken anwendeten, beobachteten sie das rasche Sinken der Temperatur. Glücklicherweise war der eine Mediziner, ein Bruder des Chemikers Eduard Hepp, auch chemisch gut gebildet, und er kam bald zu der Ueberzeugung, daß das von ihnen angewandte Mittel kein Naphthalin sei. Die chemische Untersuchung durch Eduard Hepp ergab dann auch, daß es sich um Acetanilid handelte, welches der Drogist offenbar durch Verwechslung der Flaschen als Naphthalin geliefert hatte. So ist das Acetanilid unter dem Namen Antifebrin ein bekanntes und auch jetzt namentlich in Ostasien viel gebrauchtes Fiebermittel geworden. In Europa wurde es verdrängt durch das Phenazetin, das im wesentlichen ein modifiziertes Antifebrin ist und die gleiche fieberstillende Atomgruppe besitzt." Emil Fischer fügt hinzu: „Es scheint mir nützlich, solche Zusammenhänge zu schildern, nicht allein aus historischen Gründen, sondern auch als neues Beispiel dafür, daß häufig der Zufall bei Erfindungen mitspielt." —

## Naturgeschichtliches.

**Riesen der Pflanzenwelt.** Der Züchtungskunst ist es gelungen, durch Samen oder Stecklinge eine große Reihe von riesenwüchsigen Pflanzenarten hervorzubringen; die freie Natur aber besitzt sich solche Riesenspielzeuge nur selten. Von solchen Größenwundern der Pflanzenwelt berichtet Hermann Nadelstock in einem Aufsatz von „Meckams Universum". Es müssen schon viele günstige Faktoren zusammenwirken, wie Standort, Klima, Wetter und durch Tiere gut gedüngter Boden, um Rekordspitze hervorzubringen, die es auf 24 oder gar 35 Pfund bringen, wie solche bei uns gefunden worden sind. Ein solcher Riesenspitz, der im Herbste 1905 bei Neuklingen wuchs, füllte einen großen Waschkorb aus. Wie schnell das Wachstum solcher Zufallsriesen vor sich geht, zeigt die mikroskopische Feststellung, daß in einer einzigen Stunde etwa 20 000 kleine Pflanzellen, also in jeder Sekunde 5 oder 6, fix und fertig gebaut werden. Manche Pflanzenarten überraschen durch eine erstaunliche Rauschschnelligkeit. So wächst der Bambus binnen 24 Stunden bis zu 57 Zentimetern, durchschnittlich in einer Stunde des Tages 8, der Nacht 18 Millimeter. Ebenso rasch wächst ein Schilfrohr, das sich bei Lukau in der Niederlausitz findet und wahrscheinlich durch Störche als Samen aus Afrika eingeschleppt wurde. Dieses Schilf erreicht dort alljährlich die schwindelnde Höhe von 7 bis 10 Metern. Ein andrer riesenhafter Aufsteiger, der 1561 nach Europa kam, ist die Agave americana, die bis Wien nach Norden vordringt und über alle tropischen und subtropischen Gebiete der andern Welt verbreitet ist. Diese Pflanze kommt an der Riviera, in Italien und Dalmatien erst nach 90 bis 100 Jahren zum Blühen. Bekannt sind ja die Riesenblätter der Victoria regia, die 2 Meter im Durchmesser haben und deren Rand 5 bis 8 Zentimeter hoch aufgebogen ist. Der größte Baumriese Deutschlands ist die etwa 1200 Jahre alte Linde am Fuße des Staffelberges bei Bamberg. Ueber den noch breiteren Wurzeln hat der Stamm einen Umfang von 17,10 Metern und einen Durchmesser von 5,45 Metern. Ihr hohler Stamm ist so geräumig, daß sich der französische Marschall Berthier 1814 das Vergnügen machte, hoch zu Roß hineinzureiten, drinnen zu wenden und wieder herauszugeleppieren. —

## Von Land und Leuten.

**Der Eulenspiegel der Malaien.** Die enge Verwandtschaft des Volksgeistes über die fernsten Länder und Zonen hin offenbart sich nirgends deutlicher als in dem Auftauchen überraschend gleicher Gestalten in der Volksdichtung. Die Eulenspiegelfigur erscheint ebenso im klassischen Altertum wie im Orient, bei den Kulturvölkern der neuern Zeit wie bei den primitiven Stämmen auf der ganzen Erde. Ein Beweis für diese „Allgegenwart" des Eulenspiegel bietet sich in dem „Malaiischen Märchen" dar, die Paul Handbruch aus Madagaskar und Insulinde in den bei Eugen Diederichs zu Jena erscheinenden „Märchen der Weltliteratur" herausgegeben hat. Die Eulenspiegelgeschichten gehören zu den Lieblingserzählungen der Malaien, die schon seit eine epische Literatur entwickelt haben. Der scheinbare „Schwachsinn", der unter der Maske des Narren sich klüger erweist als die vermeintlich Weisen und diese hereinlegt, ist so recht ein Held nach dem Herzen des Volkes, das stets und überall für den derben menschlichen Menschenwitz eintritt. So findet sich die Eulenspiegelgestalt nicht nur bei den Malaien, sondern auch bei den Javanen und auf den Sundainseln. Auf Java wird an vielen Stellen das Grab dieser Volksgestalt gezeigt, die bei ihnen den Namen Jaka Bodo, der Dickhe Vogel, oder Si Kandek, der dumme Junge, führt. Er soll unter einem Wunderbaum begraben sein. Bei den Minangkabau-Malaien führt er den Namen Si Mentelitik, der schlaue Kerl. Bald wird er als blödsinnig dumm, bald als bösartig schlau charakterisiert. Wie weit der Eulenspiegel von Insulinde und den verwandten Fluren beheimatet ist, liegt daran, daß er so reichen Zügen ausgestattet, daß sie wie bodenständig wirkt. Tonno, das heißt Betrüger, heißt der malaiische Eulenspiegel, und zahllos sind die Streiche, die er den Großen, besonders dem Könige spielt. Er halbiert seine Tochter, er zieht sehr Mann an, er verwechselt den Könige die Füße in den Bluck zu stecken, weil er nicht wisse, wie man das mache, und bringt ihn dadurch in die unangenehmsten Lage, die dem Tonno zugedacht war. Manche dieser Koppereien, so die Geschichte, wie er zum Tode verurteilt wurde und entwischte, stammen mit unter Volkserzählung fast völlig und einwandfrei. Andere Eulenspiegelfiguren dieser Volksliteratur sind Abunawas, der Eulenspiegel von Delhi, oder Kandhulat, der Mann Loha, der Eulenspiegel von Persien, der sich sehr „proletarisch" ausführt. Ein andrer Eulenspiegel ist der Pfaffe Dhonaha, das heißt der Held, und noch ein andrer wird einfach als „der Dummy" angeführt; ihm ist von dem echten Eulenspiegel nur die Maske der Torheit geblieben. —